

# Kunstverein St.Gallen Jahresbericht 2014









Inhalt			
Jahresbericht des Präsidenten	8	Sammlung des Kunstmuseums	56
Jahresbericht des Direktors	14	Ehrenlisten	78
Ausstellungen im Kunstmuseum	20	Erfolgsrechnung	80
Ausstellungen in der Lokremise	32	Bilanz	82
Publikationen	40	Bericht der Kontrollstelle	83
Editionen	42	Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team	84
Kunstvermittlung	44	Überblick mit Besucherstatistik	86
Veranstaltungen	48		
Kunstreisen	52		

# Jahresbericht des Präsidenten

## Lorenz Bühler



Das Museumsjahr spannte den Bogen von der unter die Haut gehenden Ausstellung der britisch-palästinensischen Künstlerin *Mona Hatoum* zur versöhnlichen *Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei*, von den «kleinen und grossen Ereignissen» des Ostschweizer Künstlers *Roman Signer* zur Sammlungsausstellung *Post/Postminimal*, die einen Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaffenden herstellte. Am nachhaltigsten beeindruckte mich persönlich die Ausstellung *Elementare Malerei* mit ihren radikalen Arbeiten. Originell und überzeugend war eine Führung mit dem urteils-sicheren Malermeister Stefan Kostgeld, der im Zwiegespräch mit Kurator Konrad Bitterli Erstaunliches über die Werke zu erzählen wusste. Im vergangenen Jahr wurde Ihnen, liebe Mitglieder, in unseren Ausstellungen ein breites Spektrum von erstklassigen Kunstwerken präsentiert.

Wie in den Vorjahren wurde uns grosse öffentliche Aufmerksamkeit und positive Kritik zuteil. War es deshalb für den Kunstverein und das Kunstmuseum ein «normales» Jahr? Wenn der Kunstbetrieb des Museums und die Ausstellungen in der Kunstzone der Lokremise benotet würden, dann wäre der hohe «Benchmark» durchaus wieder erreicht. Die BesucherInnen, die Fachleute und die Presse, sie alle haben die Ausstellungen, die KünstlerInnen und die Kuratoren sehr gelobt. Auch die Besucherfrequenz ist gegenüber den Vorjahren gestiegen. Für die Verantwortlichen, war es jedoch alles andere als ein leichtes Unterfangen. Die Aufgabe, ein attraktives und zugleich anspruchsvolles Jahresprogramm zu gestalten, ist für die Programmkommission und die Kuratoren jeweils eine Herausforderung. Ein prägnantes Ausstellungsprogramm zusammenzustellen wird bei international gefragten Kunstschaffenden mit ihren zahlreichen Engagements zum komplexen Puzzlespiel. Durch die exzellenten und langjährigen Beziehungen der Direktion und der Kuratoren mit den Künstlerinnen und Künstlern, den SammlerInnen und Partnerinstitutionen im In- und Ausland konnten wesentliche Kooperationen erreicht werden. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Die Programmkommission des Kunstvereins wurde seit Mai 2010 von Dr. Kristin Schmidt sehr erfolgreich geleitet. Ihre profunde Tätigkeit als Kunsthistorikerin und Journalistin blieb dem St.Galler Stadtrat nicht verborgen. Er hat Dr. Kristin Schmidt, gemeinsam mit Barbara Affolter, als Nachfolgerin von Dr. Madeleine Herzog zur Co-Leiterin der Fachstelle Kultur gewählt. Wir gratulieren ihr herzlich zu ihrer Wahl und freuen uns, dass sie uns mit ihrer hohen Fachkompetenz weiterhin in anderer Funktion zur Seite stehen wird.

Die traditionelle Kunstreise des Kunstvereins führte in eine Gegend, die etwas abseits der Heeresstrassen der beflissenen Kunstinteressierten liegt. Nancy, Metz und Luxembourg boten jedoch wahre Leckerbissen der Architektur und der bildenden Kunst. Der überwältigende *Place Stanislas* bei sommerlichen Temperaturen, die eindrücklichen Vitraux der *Cathédrale de Metz*, das von Shigeru Ban konzipierte *Centre Pompidou-Metz*, der ehemalige Wasserturm von Dudelange, der die eindrucksvolle, von Edward Steichen realisierte Ausstellung *The Bitter Years* beherbergt, das herausgeputzte Luxembourg mit dem *Musée de l'Art Moderne Grand-Duc Jean* in der umgebauten Trutzburg und der Atelierbesuch beim französischen Künstler Damien Deroubaix im Meisenthal werden den Teilnehmenden in bester Erinnerung bleiben. Die charmante Reiseleitung von Nadia Veronese und die akkuraten Erläuterungen von Roland Wäspe und Konrad Bitterli im gewohnten Ping Pong-Stil haben die Reise wiederum zu einem nachhaltigen Erlebnis gemacht. Eugen Auers scharfsinnigen und geistreichen Toast über die Reiseerlebnisse wollen wir Ihnen auch dieses Jahr nicht vorenthalten.

Nadia Veronese, unsere umsichtige Leiterin des Kunstvereins mit ihren guten Kontakten zur jüngeren Generation, hat in diesem Jahr viel PR-Arbeit für die zahlreichen Museumsaktivitäten geleistet. Ihr und Elfgard Sedleger, der administrativen Verantwortlichen, gilt mein aufrichtiger

Dank. Sie waren als kleines Team im operativen Bereich und in der Mitgliederbetreuung erfolgreich tätig. Die *Nachtschichten*, die gemeinsam mit dem tatkräftigen Museumsteam durchgeführt werden, sind zweimal jährlich zum beliebten nächtlichen Treff geworden und punkten mit einem Mix von Kurzführungen, DJ-Sets und pffigen Drinks.

Auf Initiative des Kunstvereins wurden im Rahmen der Ausstellung von *Roman Signer* zwei Rundgänge zu seinen Wasserobjekten im Stadtraum organisiert, die auf ein sehr breites Interesse stiessen und zu weiteren zukünftigen Exkursionen auf Stadtgebiet animieren.

Die Sparanstrengungen von Stadt und Kanton St.Gallen fordern die Geduld der BesucherInnen: Der Umbau des Kunstmuseums erfährt durch sie eine zweijährige Verzögerung auf den ursprünglich angedachten Zeitplan. Liebend gerne würde das Kunstmuseum in einem angemessenen Rahmen dem Publikum die zahlreichen Juwelen der Sammlung präsentieren. All diese erstklassigen Werke müssen nun bis voraussichtlich 2021 warten, bis sie permanent dem Publikum zugänglich gemacht werden können.

Die hochkarätige Sammlung des Kunstmuseums hat auch im vergangenen Jahr bedeutenden Zuwachs erfahren dürfen. Im Jahresbericht werden die einzelnen Schenkungen und Ankäufe detailliert beschrieben. Es ist ein wunderbarer Vertrauensbeweis für den Kunstverein und das Kunstmuseum, dass Donatoren und Mäzene den beiden Institutionen so grosszügig herausragende Spitzenwerke überlassen. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die uns in grossherzigem Stil unterstützen und damit die Reputation des Hauses weit über die nationalen Grenzen hinaus stärken.

Dessen bewusst ist sich auch die Stadt St.Gallen, die die Museumstätigkeit auf verschiedenste Weise tatkräftig fördert und den Kunstbetrieb in ihr Standortmarketing integriert. Dem Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin danke ich für seine manifestierte Sympathie und dass er persönlich immer wieder an unseren Museumsanlässen teilnimmt. Ohne die

umfassende finanzielle Unterstützung der Stadt St.Gallen wären Ausstellungen im heutigen Umfang illusorisch, und wir sind sehr dankbar, wie offen unsere diesbezüglichen Kontakte sind. Zusammen mit den ebenfalls verdankenswerten Subventionsbeiträgen des Kantons St.Gallen und der grosszügigen Förderung durch unseren Hauptsponsor Notenstein Privatbank sind wir in der Lage, unsere Leistungsaufträge zu erfüllen, nämlich «der Bevölkerung die bildende Kunst näher zu bringen».

Eine äusserst wichtige Scharnierfunktion hat diesbezüglich die Stiftung Kunstmuseum, deren Stiftungsrat die strategische Tätigkeit des Museums wahrnimmt. Der Kunstverein ist sehr glücklich über dessen initiative und umsichtige Arbeit. Gerade in Zeiten der knappen finanziellen Ressourcen braucht es viel Wagemut, die Museumsaktivitäten darunter nicht leiden zu lassen. Dies manifestiert sich nicht zuletzt darin, dass alles daran gesetzt wurde, mit einem neuen Konzept unsere zukünftige Ausstellungstätigkeit in der Kunstzone der Lokremise zu sichern. Ein besonderer Dank geht an Hansruedi Voser, der als Präsident der Stiftung die Kontakte auf allen Ebenen zielstrebig nutzt.

Meine VorstandskollegInnen, die Direktion des Museums und deren MitarbeiterInnen verstehen den Kunstverein als Förderverein, und ich bin ihnen allen sehr dankbar für ihre entschlossene Unterstützung. Wir arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin, und die harmonische Zusammenarbeit hat ihre Früchte auch im Berichtsjahr getragen.

Ich danke Ihnen, liebe Mitglieder für Ihre Treue und Ihre ideelle wie auch finanzielle Anerkennung. Ich danke den befreundeten Künstlerinnen und Künstlern, den Sammlerinnen und Sammlern wie unseren Sponsoren und Partnern, die alle wesentlich dazu beitragen, den Erfolg unseres Kunstbetriebs kontinuierlich zu gewährleisten.

Lorenz Bühler, *Präsident*

# Jahresbericht des Direktors

Roland Wäspe



Die Ausstellungen im Kunstmuseum St.Gallen sind langfristig geplant und verdichten sich zu einer in der Schweizer Museumslandschaft klar profilierten Programmatik. So verbanden sich die Jahresprogramme 2013 und 2014 harmonisch durch die grossartige Ausstellung von *Mona Hatoum*, die noch bis in den Januar 2014 andauerte, und die erste umfassende Einzelpräsentation des MANOR-Kunstpreisträgers 2013 *Francisco Sierra*, die bis in den März reichte. Die beiden Jahre kulminierten 2014 in der umfassenden Ausstellung des aktuellen Schaffens von *Roman Signer*, der im Vorjahr seinen 75sten Geburtstag feiern konnte.

Die breite Präsentation der Kernbestände der ehemaligen Sammlung Rolf Ricke, welche das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, das Kunstmuseum Liechtenstein und das Kunstmuseum St.Gallen 2006 gemeinsam erwerben konnten, ergab den idealen kunsthistorischen Zusammenhang, aus dem sich auch das einzigartige plastische Schaffen von Roman Signer entwickelte. *Post/Postminimal*, mit einer augenzwinkernden Verdoppelung des Nachher, nannte sich die vorangehende Präsentation in Kombination mit jungen zeitgenössischen Kunstschaffenden. Die Ausstellung warf also, ganz im Sinne des dynamischen Galeristen Rolf Ricke, den Blick nicht primär zurück auf eine heute meist heroisch verklärte Vergangenheit, sondern erweiterte die Perspektive und richtete den Blick entschieden auf Gegenwart und Zukunft. Damit ergab sich auch die sinnfällige Verbindung zur ersten grossen Einzelpräsentation von *Alicja Kwade* in der Schweiz, in deren Schaffen sowohl die Formensprache der Minimal Art wie philosophische und naturwissenschaftliche Referenzen einfließen. Es war ausserordentlich erfreulich, dass dieses anspruchsvolle Programm eine sehr gute Resonanz in den Medien und beim Publikum fand. Ein grosser Dank geht an Sie, geschätzte Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts, die Sie als Interessierte unsere forschenden Ausstellungen und deren hoffentlich anregende Thesen so zahlreich verfolgt haben.

Die Quintessenz der lebenslangen Beschäftigung Rudolf Hanharts, ehemals Direktor des Kunstmuseums St.Gallen, mit dem Thema *Bauernkunst*, stand im Zentrum der einmaligen Ausstellung zur *Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900*. Es gelang in diesem Überblick, mehr als fünfzig der bedeutendsten Werkbeispiele aus der ganzen Schweiz zusammenzutragen, den hohen Rang dieses einzigartigen Kulturerbes in seiner unmittelbaren und scheinbar zeitlosen Urkraft zu zeigen und die entscheidenden Künstlerpersönlichkeiten im ganzen Reichtum ihres Schaffens sichtbar zu machen. Rudolf Hanhart gestaltete die Präsentation zu seinem 90sten Geburtstag und verfasste einen thesenreichen Grundlagentext, der weiteren Forschungsgenerationen den Weg weisen wird.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass von allen Kunstschaffenden, die im Kunstmuseum gezeigt wurden, Werke für die Sammlung angekauft werden konnten. Der Kunstverein erwarb aus dem Legat von Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet, den ersten Konservator des Kunstvereins, die für St.Gallen entstandene Arbeit *Reflection* (2013) von Mona Hatoum sowie fünf Videoarbeiten der Künstlerin aus den Jahren 1980 bis 1988.

Mit David Maljković und Mathieu Mercier waren in der Lokremise zwei hervorragende Plastiker an der Spitze des zeitgenössischen Kunstschaffens in St.Gallen zu sehen, die mit trockenem Humor und präzisen Raumeingriffen brillierten. Maljković war im gleichen Jahr noch im Palais de Tokyo in Paris zu Gast, die Ausstellung von Mathieu Mercier wurde anschliessend in der Villa Merkel in Esslingen gezeigt. Die Installation *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)*, 2002 entstanden und von Christoph Büchel im Jahre 2013 erweitert, lockte im Berichtjahr mehr als 200 Wagemutige in den Wasserturm, die dieses frühe Beispiel einer Betonarchitektur von Robert Maillart (1872–1940) nicht nur von aussen, sondern auch von innen erkunden wollten. Das Team der Lokremise betreute Besucherinnen und Besu-

cher perfekt, so dass sich deren Erfahrungshorizont merklich erweiterte, ohne dass Blessuren die Glücksgefühle individuellen Mutes und einer guten Fitness trübten.

Mit dem Ausstellungsprojekt *Anschaulichkeit* von Michel Verjux (\*1956 Chalon-sur-Saône) wagte das Kunstmuseum, die definierte Kunstzone zu verlassen und mit drei grandiosen Lichtprojektionen das gesamte Ensemble von Lokremise, Badhaus und Wasserturm zu bespielen. Der Künstler schuf auf Zeit ein neues Signet von höchster künstlerischer Anschaulichkeit für den einzigartigen Ort – sehr zur Freude der ungezählten Passanten und BesucherInnen der Lokremise.

Das Jahresprogramm in Kunstmuseum und Lokremise vermochte die Eintrittszahlen des Vorjahres von 44'000 Besuchenden auf 45'000 zu erhöhen. Damit gelang es, mit anspruchsvollen Veranstaltungen dem allgemeinen Trend klar entgegenzuwirken.

Die vom Kantonsrat des Kantons St.Gallen im Rahmen der dritten Sparrunde an seiner Sitzung vom 22. August 2013 verfügte Halbierung der Budgetmittel für den Betrieb der Kunstzone in der Lokremise ab 2015 konnte durch eine gemeinsame Kraftanstrengung der Stiftung Kunstmuseum und der Stiftung Lokremise soweit aufgefangen werden, dass ein Weiterbetrieb ohne qualitative Abstriche oder forcierte Kompromisse für drei Jahre gesichert ist. Grosszügige Mäzene und kunstbegeisterte Firmen waren bereit, noch weitergehende finanzielle Unterstützung zur Verfügung zu stellen als bisher, um das einzigartige Angebot an bildender Kunst in der Lokremise fortzuführen. Wir freuen uns, in den kommenden Jahren im Kunstmuseum und in der Lokremise weiterhin erfolgreich Ausstellungen von höchstem internationalem Rang zeigen zu dürfen.

Roland Wäspe, *Direktor*

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstmuseums

Die zehn Ausstellungen des Jahresprogramms 2014 sowie die umfassenden Begleitprogramme mit den zusätzlichen Veranstaltungen für Mäzene und Sponsoren gaben den spannenden und gleichzeitig anspruchsvollen Rahmen für die Tätigkeit im Kunstmuseum. Eine besondere Herausforderung stellte dabei die Budgetkürzung für die Kunstzone der Lokremise von CHF 580'000 auf CHF 290'000 per 1. Januar 2015 durch den Kanton St.Gallen dar. Die Bemühungen, diese aufzufangen, waren erfolgreich, so dass keine Änderungen des Programms und keine Entlassungen vorgenommen werden mussten.

Die beiden thematischen Ausstellungen *Post/Postminimal* und *Elementare Malerei* wie die Einzelpräsentationen von *David Maljković* und *Mathieu Mercier* in der Lokremise wurden von Konrad Bitterli konzipiert. Als Vizedirektor war er ebenfalls engagiert bei den Planungen für die alleinige Nutzung des Kunklerbaus (nach dem Auszug des Naturmuseums im Oktober 2016) und den zusätzlichen programmatischen und finanziellen Abklärungen zur Situation in der Kunstzone der Lokremise. Die perfekte Umsetzung der Wechselausstellungen gestaltete sich 2014 für Technikchef Urs Burger besonders anspruchsvoll: Für die Präsentation mit Mathieu Mercier wurde ein monumentaler, als Brunnen betriebener künstlicher Felsen gebaut, für Alicja Kwade ein komplexes, hochfragiles Pendel im Oberlichtsaal installiert, und für die Ausstellung *Bauernkunst* entwarf er die gesamte Szenografie. Daniel Boller war an allen Ausstellungsaufbauten beteiligt und betreute die

technische Wartung der Installation *The House of Friction* von Christoph Büchel. Nach achtjähriger Tätigkeit für Kunstverein und Kunstmuseum schied er auf Ende 2014 aus dem Team aus, um sich beruflich zu verändern und seiner zweiten Passion, dem Radfahren, mehr Raum geben zu können.

Matthias Wohlgemuth war verantwortlich für das gesamte Lektorat der Publikationen, die zu den Wechselausstellungen im Kunstmuseum St.Gallen erschienen (Mona Hatoum, Francisco Sierra, David Maljković, *Bauernkunst*, Roman Signer, Mathieu Mercier). Er befasste sich ausserdem mit der Aufarbeitung der umfangreichen Altmeistersammlung, die 2015 in einer grossen Wechselausstellung erstmals präsentiert werden wird.

Das Sekretariat des Natur- und Kunstmuseums wurde gemeinsam von Claudia Stucki und Samuel Reller betreut, die sich perfekt ergänzten und auch das Team der Kassadamen und Aufsichten bei der alltäglichen Arbeit und den zahlreichen Sonderveranstaltungen unterstützten. In der Funktion als Registrar besorgte Samuel Reller den Ausleihverkehr und die zugehörige Bereitstellung der Werke in den beiden Depots. Céline Gaillard, die sich insbesondere der Inventarisierung der Sammlung widmete und zahlreiche Begleittexte zu Wechselausstellungen verfasste, kümmerte sich mit Samuel Reller um die Disposition im Aussendepot. Elfgard Sedleger verfasste die Protokolle der Teamsitzungen und betreute sowohl die Mitgliederverwaltung des Kunstvereins wie die umfangreichen administrativen Arbeiten (Versand, Leihgaben, Versicherung,

Transporte) der Wechselausstellungen in Kunstmuseum und Lokremise.

Die Aktivitäten des Kunstvereins, von der Mitgliederversammlung über die *Nachtschichten* für ein junges Publikum bis zur romantischen Kunstreise, fanden unter der Leitung von Nadia Veronese statt. Sie betreute die Editionen des Kunstvereins und die Plakatserie von Sebastian Stadler, die als attraktives Eintrittsgeschenk für Neumitglieder verschenkt wird. In ihrer Funktion als Kuratorin des Kunstmuseums realisierte Nadia Veronese die Ausstellung *Warten auf Gegenwart* von Alicja Kwade und zusammen mit Konrad Bitterli die umfassende Einzelpräsentation von *Mona Hatoum*.

Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer konnten ihr Team der Kunstvermittlung durch frei Mitarbeitende erweitern, um die stetig wachsende Nachfrage zu befriedigen. Für die Ausstellung mit Roman Signer wurden zusätzliche Begehungen zu den Skulpturen des Künstlers im Stadtraum angeboten, für die Lokremise vertiefende Veranstaltungen für und mit Mittelschülern durchgeführt, deren Resultate als Blog eingesehen werden können. Irina Wedlich betreute umsichtig alle Belange der Kommunikation. Die Berichterstattung war erfreulich breit gefächert, von Regionalzeitungen über Fachzeitschriften bis zu Fernsehbeiträgen zur Primetime in den nationalen Kanälen. Die Internetseite des Kunstmuseums, vom Büro Festland entworfen, konnte weiter den Bedürfnissen angepasst werden und ist jetzt auch mit englischen Texten abrufbar: eine entscheidende Dienstleistung für ein internationales Publikum.

Die Ausstellungen mit Francisco Sierra und Roman Signer sowie die Präsentation der *Bauernkunst* wurden vom Schreibenden betreut. Dies ergab eine erfreuliche und sicherlich notwendige Balance zur stetigen Zunahme administrativer und organisatorischer Erfordernisse und hilft, der Kunst nahe zu bleiben. *Bauernkunst* konnte mit Rudolf Hanhart, Direktor des Kunstmuseums

St.Gallen von 1953 bis 1989, zu dessen 90stem Geburtstag realisiert werden.

Unter dem Vorsitz von Hansruedi Voser bzw. Lorenz Bühler bildeten die effizienten Leitungsgremien den idealen Kontext für ein sehr produktives Zusammenspiel zwischen externen Fachleuten und Museumsteam. Ein grosser Dank gilt daher allen, die das Wagnis eines dezidiert zeitgenössischen Kunstmuseums unterstützen und am grossen Erfolg des Kunstmuseums St.Gallen im Jahr 2014 engagiert mitgearbeitet haben. Dazu gehören auch unsere zahlreichen grosszügigen Mäzeninnen und Mäzene: Denn gekrönt wurde das Berichtsjahr durch die vielfältigen grosszügigen Schenkungen, die einen Wert repräsentieren, der das Jahresbudget um ein Vielfaches übertrifft und ein wunderbares Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung darstellt.

Roland Wäspe, *Direktor*

Ausstellungen  
im Kunstmuseum

Post/Postminimal

Bauernkunst

Roman Signer

Elementare Malerei

Alicja Kwade

# Post/Postminimal

## Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaffenden

1. Februar –  
18. Mai 2014



«Generationentreff im Museum», betitelt das Migros Magazin in grossen Lettern einen Artikel zu dem in Kooperation von Kulturprozent und Kunstmuseum realisierten generationenübergreifenden Vermittlungsprojekt – initiiert sinnigerweise in der Ausstellung *Post/Postminimal*, in der Werke der Postminimal Art aus der bedeutenden Sammlung des Kölner Galeristen Rolf Ricke in Dialog mit jungen Kunstschaffenden traten.

*Live in Your Head. When Attitudes Become Form* hiess 1969 die epochemachende Ausstellung in der Kunsthalle Bern, die den erweiterten Skulpturbegriff erstmals breit thematisierte. *Post/Postminimal* warf den Blick jedoch keinesfalls nur zurück, sondern erweiterte die Perspektive entschieden auf die Gegenwart. Eingeladen waren neben Grössen der Kunstgeschichte wie Bill Bollinger, Richard Serra oder Keith Sonnier neun zeitgenössische Kunstschaffende, die in ihrem Werk die skulpturalen Möglichkeiten der 1960er Jahre für die Gegenwart durchaus hintersinnig neu bestimmen: Katinka Bock, Mariana Castillo Deball, Thea Djordjadze, FAMED, Raphael Hefti, Magali Reus, Kilian Rüthemann, Valentina Stieger und Christoph Weber. *Post/Postminimal* entfaltete also über Künstlergenerationen hinweg einen Diskurs zur Wiederentdeckung der Skulptur in der zeitgenössischen Kunst und schien selbst das Jugendtheater U21 zu faszinieren, das die sperrigen Skulpturen in szenischen Interventionen neu interpretierte. «Abschied von der Strenge», konstatierte das St.Galler Tagblatt beinahe melancholisch, «Nach vorne gedacht» die deutsche Kunstzeitung, während die St.Galler Nachrichten den Sammler Rolf Ricke zitierte, der angesichts der Ausstellung schlicht eins war: «baff»!

Kurator: Konrad Bitterli

# Bauernkunst

## Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900

22. März –  
7. September 2014



Rudolf Hanhart, Direktor des Kunstmuseums St.Gallen von 1953 bis 1989, zeichnete als intimer Kenner der Bauernkunst in Appenzellerland und Toggenburg für die Konzeption verantwortlich, so dass seine langjährigen Forschungen, die er zusammen mit Dr. Jost Kirchgraber unternommen hatte, als Grundlage der Ausstellung stets präsent waren. Mehr als fünfzig Exponate höchster Qualität vermittelten einen reichhaltigen Überblick über die Entwicklung der Bauernkunst von den bemalten Bohlenwänden der Frühzeit über die reiche Tradition der Toggenburger und Appenzeller Möbelmalerei des 18. Jahrhunderts bis zu der sich ab 1830 entwickelnden, gefeierten Senntum-Malerei auf Eimerbödeli, Sennenstreifen und Tafelbildern. In der Blütezeit dieser eigenständigen bäuerlichen Kultur entfaltete sich im Appenzellerland und Toggenburg eine Bauernmalerei von einzigartigem Reichtum.

Für die innovative Ausstellungsarchitektur und die neu entwickelten Präsentationsformen zeichnete Cheftechniker Urs Burger. Sebastian Stadler und Stefan Rohner erstellten die Videofilme der Objekte, die aufgrund ihrer Grösse nicht transportabel waren oder nicht ausgeliehen werden konnten. Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt durch die St.Galler Kantonalbank und konnte mit einem reichhaltigen Begleitprogramm aufwarten. Die Gestaltung des zugehörigen Katalogs, der alle Objekte dokumentiert, lag bei TGG, Typographische Gestaltung, Hafen, Senn, Stieger, St.Gallen.

Im Kunstzeughaus Teufen fand zeitgleich die Ausstellung *Bauernkunst? Appenzeller Möbelmalerei 1700–1860* statt, realisiert von Kurator Ulrich Vogt in Zusammenarbeit mit Marcel Zünd, dessen mehrjähriges Forschungsprojekt darin kulminierte. Die Ausstellungen in St.Gallen und Teufen ergänzten sich perfekt, da sie das Thema bäuerlicher Kultur in der Alpsteinregion völlig unterschiedlich angingen.

Kuratoren: Rudolf Hanhart und Roland Wäspe

# Roman Signer

7. Juni –  
26. Oktober 2014



Das Kunstmuseum St.Gallen ist für Roman Signer ein spezieller Ort, denn zu Beginn der 1980er Jahre – in der Zeit der Schliessung des Kunklerbaus wegen Baufälligkeit – konnte er die Räume des Obergeschosses zeitweise als Atelier nutzen. Er kennt die klassischen Museumssäle also wie seine Westentasche. Es war daher atemberaubend, 2014 (wie bereits 1993) dabei zu sein, wie er die Räume neu interpretierte. Nach einer ersten Retrospektive 1993 gewährte das Kunstmuseum St.Gallen nun einen umfassenden Einblick in Signers aktuelles skulpturales Schaffen und ermöglichte dem Schweizer Publikum eine fulminante Wiederbegegnung mit einem der bedeutendsten Plastiker der Gegenwart.

Die Ausstellung erstreckte sich über neun Säle. Skulpturen, Installationen und Videoarbeiten formten in einem konzisen Ablauf in jedem Saal ein grundsätzlich anderes Werkgefüge und eine andere Atmosphäre. Die inhaltliche Aufladung seiner Arbeiten blieb dabei signifikant für Roman Signers wache Zeitgenossenschaft. Der sommerliche Eröffnungsabend wurde, wie sich dies Roman und Aleksandra Signer gewünscht hatten, zum Volksfest mit obligater St.Galler Bratwurst vom Grill und einer einzigartigen Stimmung im Stadtpark, die Ausstellung selbst wurde von insgesamt 14'528 Besuchenden gesehen.

Die Drucksachen zur Ausstellung wie das zugehörige Katalogbuch gestaltete der Grafiker Peter Zimmermann, der seit langen Jahren dem Künstler eng verbunden ist. Die Auswahl der Texte in der Werkmonografie zur Ausstellung (Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln), die gleichermassen eine Rezeptions- wie Wirkungsgeschichte bieten, fand in enger Abstimmung mit Roman und Aleksandra Signer die endgültige Form. Für das in Kooperation mit Andreas Fiedler vom KINDL, Zentrum für zeitgenössische Kunst Berlin, entstandene publizistische Grossprojekt besorgte Konrad Bitterli die Finanzbeschaffung.

Kurator: Roland Wäspe

# Elementare Malerei

20. September 2014 –  
25. Januar 2015



«Champagner für die Augen»: Prickelnder als die NZZ am Sonntag hätte man eine Besprechung von *Elementare Malerei* nicht betiteln können, einer Ausstellung notabene, die sich als nicht «geringe Herausforderung» (kunstbulletin) präsentierte: Welches ist der entscheidende Grund, der die Malerei als künstlerisches Werk vom Handwerk unterscheidet? Wie gehen Kunstschaffende mit dem Nullpunkt der Malerei heute um, nachdem dieses Problem längst gelöst schien und dennoch jede Generation wieder neu fordert? Solchen Fragen widmete sich *Elementare Malerei* und anlässlich einer überaus kurzweiligen Führung der eidgenössisch diplomierte Malermeister Stefan Kostgeld im Gespräch mit dem Kurator.

Die Ausstellung selbst konfrontierte klassische Farbfeldmalerei mit Werken, welche das Bild vorab von deren Rändern her bestimmen, und vereinte herausragende Positionen zeitgenössischer Malerei, u.a. John M Armleder, Bernard Frize, Marcia Hafif, Imi Knoebel, Olivier Mosset, Günter Umberg – insgesamt 24 Kunstschaffende. So begegneten die «pastosen, ernsthaften Bilder von Patrick Rohner [...] dem charmanten Witz ausgehärteter Ölklumpen von Beni Bischof» (kunstbulletin), während sich in John M Armleders grossformatigem Schüttbild Acrylfarben mit Glitzerpartikeln zu einem visuell moussierenden Gemälde verbanden. Ausgangspunkt der Ausstellung bildete die grossartige Schenkung eines Werkblocks des australischen Künstlers John Nixon, die den fulminanten Abschluss des Parcours bildete: «Höhepunkt der Orgie sind die knalligen Emailfarbe-Bilder des Australiers John Nixon. So bildstark, so skeptisch erlebt man Malerei selten», resümierte Gerhard Mack in der sonntäglichen NZZ seine perlende Besprechung, eben «Champagner für die Augen».

Kurator: Konrad Bitterli

# Alicja Kwade

## Warten auf Gegenwart

22. November 2014 –  
15. Februar 2015



*Warten auf Gegenwart* – der Titel der Ausstellung von Alicja Kwade spielte auf den Zeitpunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft an und warf die grundsätzliche Frage nach dem Wesen der Zeit auf. Wie erleben wir Gegenwärtigkeit, die Veränderung oder den Verlauf der Zeit? Der Zeitbegriff als komplexes Phänomen schwang in der präzise gesetzten Werkfolge der Ausstellung stets mit.

Naturhistorische Referenzen finden sich neben kulturhistorischen und philosophischen in der künstlerischen Arbeit der 1979 geborenen, in Berlin lebenden Künstlerin zuhauf wieder. Indem sie alltägliche Gegenstände wie Uhren, Lampen oder andere handelsübliche Objekte in signifikante Arrangements verwandelt oder gleich vollständig zu Granulat zersetzt, reflektiert sie die komplexen Wechselbeziehungen von Kapital und Produktion, von abstrakten Werten wie Zeit und Geld. Geringfügige wie vollständige Zustandsveränderungen von Materialien durchziehen das gesamte Werk und verweisen auf Themen wie Zeitlichkeit oder Stillstand.

Die spektakuläre Licht- und Soundinstallation *Nach Osten*, die die Künstlerin 2013 im monumentalen Kirchenraum St. Agnes in Berlin realisiert hatte und neu für den nicht minder spektakulären Oberlichtsaal adaptierte, basiert auf dem Prinzip des Foucault'schen Pendels – ein anschaulicher Beleg für die Erdrotation. «Mag sein, dass man nicht versteht, wie das im Detail funktioniert. Ziemlich sicher aber erlebt man beim Betrachten einen dieser selten, eingemitteten Momente. Ganz und gar in der Gegenwart», stellte der Tages-Anzeiger fest. Mit einer Glühbirne und einem Mikrofon versehen, warf das Pendel im Kunstmuseum überdimensionierte Schattenwürfe der BesucherInnen an die Wand und umfing diese akustisch mit einem durchdringenden Vibrieren. «Im dynamischen Schatten der schwingenden Glühbirne wird der schmale Grat zwischen Realem und Surrealem, zwischen Faktischem und Mythischem erhellt», kommentierte das kunstbulletin treffend.

Kuratorin: Nadia Veronese

Ausstellungen  
in der Lokremise

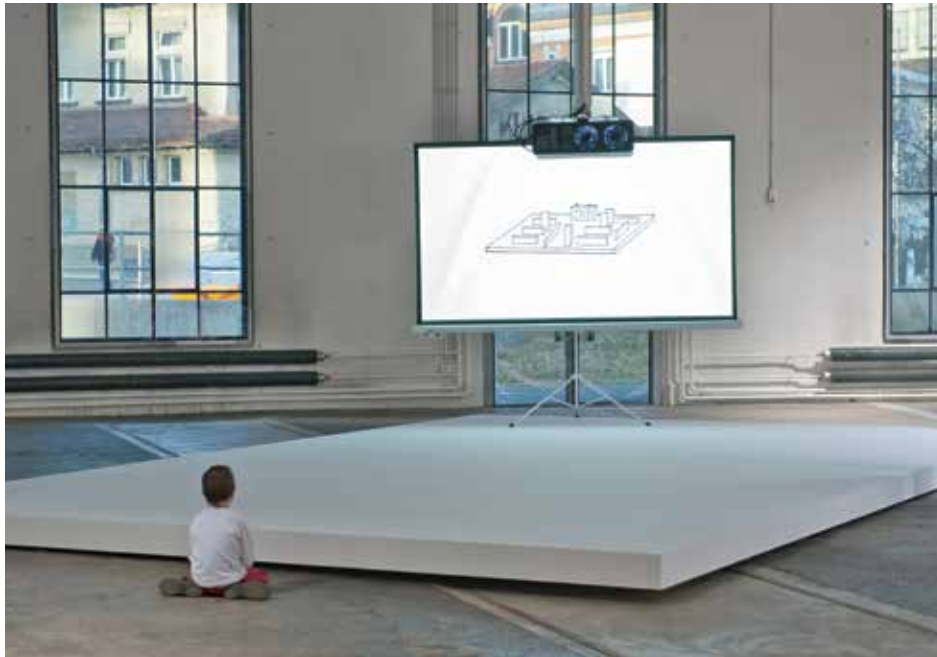
David Maljković

Mathieu Mercier

Michel Verjux

# David Maljković

15. Februar –  
3. August 2014



«Maljkovićs Arbeit thematisiert Nostalgie nicht als solche, sondern bezieht sich vielmehr auf die sich in der Rückschau bietenden Möglichkeiten in Bezug auf das Heute», so brachte Karlheinz Pichler das Schaffen des 1973 in Rijeka geborenen und in Zagreb lebenden Künstlers auf den Punkt. Sein multimediales Werk, zuvor u.a. in der Reina Sofia in Madrid, im P.S. 1 in New York und in der Whitechapel Gallery in London gezeigt, beschäftigt sich mit dem politischen Vermächtnis des ehemaligen Jugoslawien und den Utopien einer vergangenen Epoche: der Moderne.

Die eigens für die Lokremise entwickelte Präsentation war selbst der Schweizer Tagesschau einen ausführlichen Bericht wert: «Die eigene Vergangenheit verarbeiten». Davon zeugte in der vom Künstler souverän strukturierten Ausstellung u.a. eine raumgreifende, überaus witzige Videoarbeit mit dem sinnigen Titel *Afterform*: Die Animation basiert auf Cartoonfiguren aus *Architectura* (1960). Deren Charaktere lässt Maljković an Schachbrettern sitzend über urbanistische Utopien sinnieren oder als Kellner elegante Hochhäuser servieren. Sie spielen mit den Versatzstücken modernistischer Architektur, agieren indes gleichermassen mit früheren Bildfindungen des Künstlers, welche er in *New Reproductions* in Foto- und Wandcollagen übersetzte. «Der Künstler reisst, schneidet, fotografiert, zerlegt und setzt bereits bestehendes Fotomaterial neu zusammen. Wie ein Frage-und-Antwort-Spiel nach der Gültigkeit der eigenen Erinnerung.» (St.Galler Tagblatt) Schaltet man Maljkovićs abgründige Animation ab, so bleibt «von den utopischen grossen Entwürfen der Moderne nur noch ein stummer Sockel». (kunstbulletin)

Kurator: Konrad Bitterli

# Mathieu Mercier

23. August –  
9. November 2014



«Mich interessiert, was Einkaufszentren über eine Kultur aussagen, über die Ängste, Freuden, Sehnsüchte und Träume einer Gesellschaft», wird der 1970 in Conflans-Saint-Honorine geborene und in Paris lebende Künstler Mathieu Mercier im St.Galler Anzeiger zitiert.

So fanden sich Schreibzeug, Waffen, Sexspielzeug, Lampen, Möbel, Fahrräder, aber auch Grabstätten, Museumssockel, Architekturelemente in seiner Ausstellung in der Lokremise wieder. Merciers künstlerisches Schaffen bewegt sich souverän zwischen den Kategorien von Kunst und Alltagskultur und reflektiert die Werte der westlichen Zivilisation des 20. Jahrhunderts. Dabei greift er auf Heroen der Avantgarde wie Marcel Duchamp zurück, dem er mit seinem spektakulären, eigens für die Lokremise geschaffenen *Wasserfall* eine höchst eigenwillige Hommage bereitet: ein fröhlich dahinplätscherndes Hybrid zwischen monumentalem Raumbefeuchter und einladender Kletterwand, zwischen Modell und Wirklichkeit, Natur, Imitat und Kunst. Einzig ein Paar wie zufällig hingelegte Turnschuhe eröffneten Möglichkeiten einer narrativen Lektüre... Dabei geht es dem international gefeierten Künstler, wie kunst:art zu Recht anmerkte, stets um den «ideellen Gehalt» der Dinge, die «wirklich nicht immer [sind], was sie scheinen zu sein» (St.Galler Nachrichten).

*Everything but the kitchen sink* (Alles, was nicht niet- und nagelfest ist), so der Titel von Merciers erster Einzelausstellung in der Deutschschweiz, bot ausreichend «Denksport»: «Mathieu Mercier bringt unseren Kopf in Bewegung. Ein herbstliches Vergnügen.» (NZZ am Sonntag)

Kurator: Konrad Bitterli

# Michel Verjux

## Anschaulichkeit

24. Oktober 2014 –  
26. April 2015

Drei Projektionen auf  
die Fassade von Lokremise,  
Badhaus und Wasserturm



Mit dem Ausstellungsprojekt von Michel Verjux wagte sich das Kunstmuseum ganz im Sinne des experimentellen Charakters der Lokremise erneut auf Neuland, indem es die definierte Kunstzone verliess und die Zeit der Abwesenheit der Ausstellungen von November bis Januar durch ein Aussenraumprojekt überbrückte. Die Präsentation namens *An-schaulichkeit* bespielte die Aussenfläche des Gebäudeensembles mit Lokremise, Badhaus und Wasserturm. Michel Verjux machte damit die Hülle der Bauten sichtbar und zeigte ganz konkret auf, was die Lokremise als Kulturzentrum auch architektonisch einmalig macht. Damit schuf er auf Zeit ein unverwechselbares Signet von höchster künstlerischer Aussagekraft.

Michel Verjux, 1956 in Chalon-sur-Saône geboren, hat seit 1983 seine «éclairages» entwickelt. Dabei belässt er die vorhandenen Dinge gerne so, wie sie dem Alltagsgebrauch entsprechen und beleuchtet mit seiner Kunst ganz wörtlich die «Anschaulichkeit der Welt». Den Künstler interessieren die durch seine Interventionen veränderte Wahrnehmung von Architektur, gleichzeitig befragt er in radikaler Weise den Status der bildenden Kunst, indem er genau jene Aspekte thematisiert, die zum Ausstellen und Betrachten von Kunst dienen: Licht, Raum und Zeit.

Was wäre ein Theater ohne Scheinwerfer? Was wäre Kino ohne eine Projektion mit Licht auf eine Leinwand? Die Ausstellung von Michel Verjux in der Lokremise war auch deshalb besonders signifikant, weil sie sich natürlich auf die beiden anderen Kulturpartner bezog, vielfache Berührungspunkte offenbarte und die Lokremise durch die unmittelbare Sinnlichkeit der Lichtinstallationen verzauberte.

Kurator: Roland Wäspe

# Publikationen

1

David Maljković  
Lokremise St.Gallen,  
15.02.–03.08.2014  
Konzept von David Maljković,  
Gestaltung von Toni Uroda  
Text von Konrad Bitterli und  
Nadia Veronese  
160 Seiten, 180 Bilder/Zeichnungen,  
fester Einband  
Verlag für moderne Kunst Nürnberg, 2014  
ISBN 978-3-86984-060-4

2

Bauernkunst – Appenzeller  
und Toggenburger Bauernmalerei  
von 1600 bis 1900  
Kunstmuseum St.Gallen,  
22.03.–07.09.2014  
Texte von Rudolf Hanhart und  
Roland Wäspe  
144 Seiten, farbige Abbildungen,  
flexibler Einband  
VGS Verlagsgenossenschaft St.Gallen, 2014  
ISBN 978-3-7291-1139-4

3

Roman Signer  
Kunstmuseum St.Gallen,  
07.06.–26.10.2014  
KINDL Zentrum für zeitgenössische Kunst  
Berlin, 14.09.2014–28.06.2015  
Texte von Konrad Bitterli, Andreas Fiedler,  
Alois Hengartner, Gerhard Mack, Nadia  
Veronese, Roland Wäspe, Max Wechsler,  
Harald Welzer, Rachel Withers  
240 Seiten, durchgehend farbige und  
s/w Abbildungen, fester Einband  
Verlag der Buchhandlung Walther König,  
Köln, 2014  
ISBN 978-3-86335-632-3

4

Mathieu Mercier  
Everything But The Kitchen Sink  
Fondation d'entreprise Ricard, Paris,  
27.11.2012–12.01.2013  
Lokremise St.Gallen,  
23.08.–09.11.2014  
Villa Merkel, Esslingen,  
13.12.2014–22.02.2015  
Texte von Konrad Bitterli und Andreas Baur  
200 Seiten, 150 Abbildungen, fester Einband  
Snock Verlag, Köln, 2015  
ISBN 978-3-86442-120-4

5

Anthony McCall – Notebooks  
and Conversations  
Lokremise St.Gallen,  
09.02.–21.07.2013  
Hrsg. Graham Ellard und Stephen Johnstone  
Interviews mit dem Künstler  
192 Seiten, 160 Abbildungen, fester Einband  
Lund Humphries, London, 2015  
ISBN 978-1-84822-169-7

1



2



3



4



5



1

Valentina Stieger  
*Fashion Tape (Sores of Attraction)*, 2014  
Klebstreifen auf Papier, 24 × 31,5 cm  
15 Unikate mit Zertifikat, signiert und  
nummeriert, gerahmt

2

Kilian Rütthemann  
*Tools*, 2014  
Bienenwachs, Leinöl, Paraffin,  
Pigmentfarben  
39,5 cm / Ø 7,5 cm  
4 Unikate, signiert und nummeriert

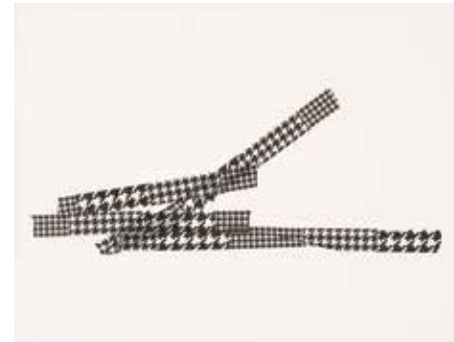
3

Roman Signer  
*Tuch*, Weissbad, 2009  
C-Print, 30 × 40 cm  
Foto: Aleksandra Signer  
21 Exemplare (Nr. 5–25), signiert und  
nummeriert, gerahmt

4

Alicja Kwade  
*Der äussere Gegenstand*, 2014  
Bronze, poliert  
5 × 6,5 × 1 cm  
Multiple, 12 Exemplare + 4 AP,  
mit Zertifikat, signiert und nummeriert

1



3



2



4



# Kunstvermittlung

Die Begegnung mit Kunst fasziniert, berührt und inspiriert auf besondere Art das Nachdenken über das Leben an sich. Sie eröffnet neue Sichtweisen auf die Welt und fordert unsere Denkgewohnheiten heraus. 2014 fanden im Kunstmuseum St.Gallen und in der Lokremise viele solcher Kunstbegegnungen statt. Das reichhaltige Vermittlungsangebot für Erwachsene, Schulen sowie Kinder und Jugendliche zog ein zahlreiches Publikum an und erfreute sich grosser Beliebtheit. So war das Jahr 2014 für die Kunstvermittlung so erfolgreich wie abwechslungsreich.

Insbesondere die Zahl der Workshops und Führungen für Schulklassen konnte im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt werden. Nebst dem permanenten Vermittlungsangebot durch die didaktische Ausstellung im Kirchhoferhaus für Klassen der Unterstufe lockten auch die Wechselausstellungen zahlreiche interessierte Schulklassen ins Museum; 2014 waren das 143 Klassen mit insgesamt 2616 Schülerinnen und Schülern von der Kindergarten- bis zur Hochschulstufe. Erfreulich ist insbesondere, dass auch für das Schuljahr 2014/15 die Zusammenarbeit mit der Schulgemeinde Gaiserwald weitergeführt werden konnte. Im Rahmen des Engagements «Museum macht Schule» hatten die Klassen dieser Gemeinde die Möglichkeit, Vermittlungsangebote des Kunstmuseums kostenlos zu besuchen. Zudem veranstaltete die Kunstvermittlung im Rahmen dieses Projekts ein spezielles Weiterbildungsmodul zu Roman Signer für die Lehrpersonen im Schulhaus, das diese auf den Museumsbesuch vorbereitete.

Die Ausstellung von *Roman Signer* war besonders beliebt bei den Schulklassen. Zusätzlich zu den einstündigen, dialogischen Führungen bot die Kunstvermittlung in

dieser Ausstellung auch zweistündige Workshops an. Dabei hatten die Schülerinnen und Schüler die einmalige Möglichkeit, nicht nur die Ausstellung spielerisch zu erkunden, sondern im Anschluss selber kleine Aktionen im Stile Roman Signers zu realisieren. Dieses neue Vermittlungsformat erfreute sich grosser Beliebtheit; insgesamt 26 Schulklassen profitierten von dem Angebot. In der *Roman Signer*-Ausstellung fanden zudem der Sommerplausch für Kinder während der Sommerferien sowie ein Workshop für die ganze Familie statt, der trotz des schönen Wetters sehr gut besucht war.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt im Vermittlungsprogramm war 2014 die Arbeit mit Menschen unterschiedlicher Generationen. Als eines von 31 Museen beteiligte sich das Kunstmuseum St.Gallen am Pilot-Projekt «GiM – Generationen im Museum», das von Migros Kulturprozent ins Leben gerufen wurde. An zwei Veranstaltungen während der Ausstellung *Post/Post-minimal* durchmischten sich für einmal die Generationen, und Alt und Jung erfanden gemeinsam Geschichten zu Kunstwerken der Ausstellung. Diese wurden gesammelt und mit Fotos der Beteiligten auf einen Blog gestellt ([www.gim-geschichten.ch](http://www.gim-geschichten.ch)). Das Projekt resultierte zudem in der Publikation *Auf Augenhöhe*, die im Kunstmuseum St.Gallen ihre Buchvernissage feierte und Menschen aller Generationen ins Museum lockte.

Geschichten wurden auch in der Ausstellung *Bauernkunst* erzählt. Die Märchenerzählerin Valeria Küng sorgte für einen etwas anderen Blick auf die Ausstellung, indem sie ausgehend von den fantastischen Motiven der Bilder Märchen erzählte und damit nicht nur die jungen BesucherInnen begeisterte.

Der eigens für die Kunstzone der Lokremise entwickelte Blog [kunstlokbuch.blogspot.com](http://kunstlokbuch.blogspot.com) bot hingegen vor allem jugendlichen AusstellungsbesucherInnen die Gelegenheit, sich über eine längere Zeit mit Kunst zu beschäftigen. David Maljković und Mathieu Mercier schufen dazu eine gute Grundlage. Die eindrücklichen Resultate der Reflexionen sind auf dem Blog einsehbar. Ein Besuch dieser virtuellen Plattform lohnt sich auf jeden Fall sehr.

Claudia Hürlimann und  
Daniela Mittelholzer



# Kinder Kunst Klub

Auch dieses Jahr war die Kunstvermittlung fleissig mit dem *Kinder Kunst Klub* unterwegs und entdeckte mit der jüngsten Stammkundschaft spannende Ausstellungen und Sammlungswerke des Kunstmuseums St.Gallen. Das vor zwei Jahren erfolgreich lancierte Vermittlungsprojekt hat sich in der Zwischenzeit fest etabliert und fand 2014 elf Mal mit insgesamt 145 teilnehmenden Kindern statt.

Seit dem Museumstag 2013 ist der *Kinder Kunst Klub* mit einem einzigartigen Projekt beschäftigt, das 2016 in einem Buch resultieren wird. Ausgangspunkt stellt dabei die reiche Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen dar. An verschiedenen *Kinder Kunst Klub*-Veranstaltungen beschäftigen wir uns intensiv mit einzelnen Sammlungswerken und machen uns selber ans Werk. Dabei entstehen kreative Beiträge, die zum Schluss im *Kinder Kunst Katalog* publiziert werden. Dieser versteht sich als alternativer Sammlungskatalog oder Kunstführer von Kindern für Kinder und soll neue, unverstellte Blicke auf Kunst eröffnen.

Auch 2014 wurde im *Kinder Kunst Klub* fleissig interpretiert, diskutiert, gerätselt, gemalt, skizziert und experimentiert. Wir machten uns beispielsweise Gedanken zum Stilleben und übersetzten dieses vermeintlich verstaubte Genre in die heutige Zeit. Wir nutzten minimalistische Skulpturen als Bühnenbilder und improvisierten kleine Szenen in der Ausstellung *Post/Post-minimal*, zudem reisten wir in unserer Fantasie nach Venedig und betrachteten dort den *Palazzo Contarini* von Claude Monet, erfanden zusammen mit Überraschungsgästen Geschichten zu einzelnen Kunstwerken, vertonten ein Gemälde von Bartholomäus Lämmler und fragten uns, wie es wohl auf einer

Alp so klingt. Wir setzten uns mit Skulpturen von Roman Signer auseinander und versuchten, selber Signer'sche Aktionen durchzuführen, lösten einen Rätsel-Parcours in der geheimnisvollen Ausstellung von *Mathieu Mercier* und malten unser eigenes «elementares» Gemälde ganz nach Vorbild der grossen Radical Painters.

Alle während den Veranstaltungen des *Kinder Kunst Klub* entstandenen Beiträge wurden von der Kunstvermittlung gesammelt und laufend auf [kinderkunstkeiste.blogspot.com](http://kinderkunstkeiste.blogspot.com) veröffentlicht. Dieser Blog lädt nicht nur die *Kinder Kunst Klub*-Kinder ein, ab und zu mal einen Blick darauf zu werfen und sich über die Vielfalt der Beiträge zu freuen, sondern bietet allen die Möglichkeit, den Entstehungsprozess des Projektes bis zum Schluss zu verfolgen.

Weitere *Kinder Kunst Klub*-Veranstaltungen fanden am Internationalen Museumstag und an der Museumsnacht statt. Am Internationalen Museumstag durften Kinder zusammen mit ihren Eltern in der Ausstellung *Bauernkunst* einen Rätselparcours lösen. Als kleine Aufmerksamkeit für die bestandenen Aufgaben erhielten sie danach einen bunten Stoffrucksack im *Kinder Kunst Klub*-Look. Gestaltet wurde dieser – wie die Flyer des *Kinder Kunst Klub* – von dem jungen Grafikbüro Kasper-Florio. An der Museumsnacht lud der *Kinder Kunst Klub* ein, sich mit der Aktionskunst von Roman Signer zu beschäftigen und selber Aktionen mit Überraschungseffekt durchzuführen. Nicht nur Kinder fanden ihren Spass daran!

Claudia Hürlimann und  
Daniela Mittelholzer



# Veranstaltungen



Vernissagen im Kunstmuseum und in der Lokremise bilden seit Jahren geschätzte Treffpunkte für die zahlreichen Kunstfreunde aus Nah und Fern und ermöglichen spontane Begegnungen mit den Kunstschaffenden. Daneben boten die Ausstellungen auch 2014 Gelegenheit für ein breites und vielfältiges Veranstaltungsprogramm. Wiederum erfreuten sich die klassischen Formate wie die *Tour du Patron* mit Direktor Roland Wäspe, die *Kuratorenführungen*, das *Kunstcafé* oder *Kunst über Mittag* grosser Beliebtheit. Dieses permanente Vermittlungsangebot wurde auch 2014 ergänzt durch zahlreiche Spezialveranstaltungen.

### Künstlergespräche und Gespräche in der Ausstellung

Im Rahmen der Ausstellung *Post/Postminimal. Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaffenden* fanden zwei Gespräche mit jungen, in der Ausstellung vertretenen KünstlerInnen statt. Im Gespräch zwischen Kilian Rüthemann bzw. Valentina Stieger mit Kurator Konrad Bitterli wurden die spezifischen Aspekte ihres Schaffens diskutiert und Brücken zu weiteren Werken in der Ausstellung, insbesondere zu Positionen der 1960er und 1970er Jahre, geschlagen. Ein Dialog der etwas anderen Art fand in der Ausstellung *Elementare Malerei* statt: Der diplomierte Malermeister Stefan Kostgeld analysierte zusammen mit Konrad Bitterli die Werke mit seinem berufsspezifischen Auge und vermittelte so dem zahlreich erschienenen Publikum einen gleichermaßen überraschenden wie bereichernden Blick auf die Ausstellung. Auch die Berliner Künstlerin Alicja Kwade wusste in ihrer Ausstellung *Warten auf Gegenwart* die gedanklichen Hintergründe ihres Schaffens wortreich darzulegen. Im Gespräch mit Konrad Bitterli und Céline Gaillard erörterte sie wichtige philosophische wie kunsthistorische Bezüge und ging ausführlich auf Fragen des interessierten Publikums ein.

### Vorträge

In Kooperation mit der Philosophischen Gesellschaft Ostschweiz organisierte das Kunstmuseum im Rahmen der Ausstellung *Post/Postminimal* einen Vortrag mit Prof. Emmanuel Alloa, der über *Was aus dem Blick fällt. Zu einer Phänomenologie des Unscheinbaren* referierte und dabei einen philosophischen Blick auf die Entwicklung der Kunst in den späten 1960er Jahren warf. Auch im Rahmen der Ausstellung *Bauernkunst. Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900* lud das Kunstmuseum zu zwei Vorträgen ein. Marcel Zünd, Kustos der Stiftung für appenzellische Volkskunde, referierte zum einen über die Entdeckung der Volkskunst und legte zum anderen die Entwicklung der Appenzeller Möbelmalerei dar. Anlass für einen weiteren Vortragsabend bildete die Ausstellung von *Roman Signer*: Roland Wäspe, Nadia Veronese und Konrad Bitterli beleuchteten das skulpturale, filmische sowie das zeichnerische Werk Roman Signers und schufen damit eine fundierte theoretische Grundlage für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem skulpturalen Schaffen des Ostschweizer Künstlers in der Ausstellung.

### Buchvernissage Roman Signer

Im Rahmen der Ausstellung von *Roman Signer* feierte der in Zusammenarbeit mit KINDL, Zentrum für zeitgenössische Kunst Berlin entstandene Katalog Vernissage. Die Publikation legt den fotografischen Fokus auf die aktuellen Arbeiten, richtet inhaltlich den Blick indes zurück auf Signers Œuvre seit den 1970er Jahren. Sie ist als Lesebuch angelegt und versammelt erstmals Texte aus verschiedenen Zeiten von mehreren Autoren zu ganz unterschiedlichen Themenfeldern seines Schaffens. Im Rahmen der Buchvernissage führte Roman Signer im Gespräch mit Roland Wäspe durch die Ausstellung und erfreute das Publikum mit der einen oder anderen erfrischenden Anekdote.

### Konzert mit Windbläss – Verein Toggenburger Hausorgel

*Bauernkunst. Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900* bot den idealen Rahmen für ein ungewöhnliches Konzert: Darina Baumann (Geige), Heidi Bollhalder (Orgel), Markus Meier (Blasinstrumente) und Res Reber (Kontrabass) gaben inmitten der Ausstellung ihr musikalisches Können zum Besten. Umrahmt wurde das Konzert mit einer kulturhistorischen Einführung zu den Toggenburger Hausorgeln von Dr. Jost Kirchgraber. Der herausragende Kenner auf dem Gebiet der Bauernkunst verstand es hervorragend, mit seinen Erzählungen ein lebendiges Bild der Toggenburger Hausorgel-Tradition zu zeichnen.

### Konzert DAY & TAXI

Christoph Gallio, die treibende Kraft hinter dem Jazztrio DAY & TAXI, arbeitet immer wieder gerne mit Protagonisten anderer Disziplinen zusammen wie Tanz, Lyrik und insbesondere bildender Kunst. In der Vergangenheit hat er zahlreiche Projekte mit bildenden Künstlern realisiert und für die aktuelle CD *ARTISTS* den bekannten St.Galler Künstler Alex Hanimann für die Gestaltung des Covers gewinnen können. Unbeeindruckt von Trends, wagt DAY & TAXI den Spagat zwischen Jazz und zeitgenössischer Musik, zwischen Komposition und Improvisation. Parallelen zum Werk des französischen Künstlers Mathieu Mercier, der seiner Freude an der Verwandlung und Zweckentfremdung von Materialien und Objekten in spektakulären Arbeiten Ausdruck verlieh, machten ein Konzert zur passgenauen Begleitveranstaltung der Ausstellung *Everything but the kitchen sink*.

### Performance ROXÖ

Noëlle-Anne Darbellay, 1980 in Bern geboren, studierte an den Hochschulen der Künste Utrecht und Genf und trat als Solistin und Kammermusikerin an zahlreichen interna-

tionalen Festivals auf. Ihr besonderes Interesse gilt der Musik der Gegenwart und spartenübergreifenden Projekten. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung brachte die singende und rezitierende Geigerin nebst Kompositionen von Jürg Wyttenbach (\*1935), Iannis Xenakis (1922–2001) und Jean-Luc Darbellay (\*1946) die Komposition *Walser Code* (2014) von Aleksander Gabryś (\*1974) zur Uraufführung. Auf überraschende Weise verband Noëlle-Anne Darbellay in einer beeindruckenden Performance Violine und Stimme und entlockte nicht nur dem Streichinstrument avantgardistische Töne.

### Nachtschicht #9

An der *Nachtschicht #9* wurden die Ausstellungsräume des Kunstmuseums für einmal zur Theaterbühne. Die Jugendtheatergruppe U21 unter der Leitung von Adrian Strazza liess sich von den Werken in der Ausstellung *Post/Postminimal* inspirieren und entwickelte daraus szenische Interventionen, die das Publikum begeisterten. U21 ist bekannt für seine innovativen Bühnenprojekte und bietet Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren die Möglichkeit, ihre Faszination für das Theater auszuleben. Die Truppe wagt sich immer wieder auf neues Terrain – so einmal mehr in der *Nachtschicht #9*. Nach der beeindruckenden Performance luden Color Passion, Mitsutek und Monome zu musikalisch erfrischenden DJ-Sets.

### Nachtschicht #10

Die *Nachtschicht #10* stand ganz im Zeichen des international gefeierten Ostschweizer Künstlers Roman Signer. Während im Foyer des Kunstmuseums die BesucherInnen dem japanischen Pop-Sound der DJ-Sets von Anpan & DimSum alias Barbara Signer und Michael Bodenmann sowie den elektronischen Klängen von Mitsutek alias Tobias Siebrecht lauschten, führten Céline Gaillard und Nadia Veronese zu später Stunde interessierte NachtschwärmerInnen zu Roman Signers Kunst im Stadtraum. Der *Wasser-*

*turm* (1987) im Grabenpark, die *Tropfeninstallation* (1997) im Union-Gebäude sowie die *Installation an der Steinach* (1998) rückten für einen Abend in den Fokus kunsthistorischer Aufmerksamkeit. Die Ausführungen zur Entstehung der Werke sowie die launischen Kommentare zur Rezeption durch die Öffentlichkeit machten den Spaziergang zum nächtlichen Highlight.

### Museumsnacht

Auch an der diesjährigen Museumsnacht erwartete die grossen und kleinen BesucherInnen ein abwechslungsreiches Programm. Der wie immer sehr gefragte Blick hinter die Kulissen führte in die Schatzkammern des Hauses, das Gemäldedepot in den Kellergewölben des Museums. Junge und jung gebliebene BesucherInnen konnten ihrer Kreativität und Lust auf Action draussen vor dem Museum freien Lauf lassen. Begleitet von der Kunstvermittlung wurden dort im Stile von Roman Signer kleine Aktionen mit Überraschungseffekt realisiert. In der Ausstellung *Bauernkunst* fand ein musikalischer Leckerbissen statt: Heidi Bollhalder vom Windbläss-Verein Toggenburger Hausorgel, gab ein Konzert auf einem Ausstellungsstück, der Orgel des Malers der Bauernmusikanten (Ende 18. Jh.). Kulinarisch umrahmt wurde das stimmige Museumsnacht-Programm mit einem «Alpstöbli», wo sich die zahlreichen MuseumsnachtbesucherInnen mit Appenzeller Spezialitäten verköstigen konnten – zumindest solange der Vorrat reichte.

### Generationen im Museum:

#### Buchvernissage

Im September fand eine besondere Buchvernissage statt: Die Publikation *Auf Augenhöhe. GiM – Generationen im Museum* versammelt Erzählungen, die während GiM live-Veranstaltungen in verschiedenen Museen der Schweiz von generationendurchmischten Teams zu unterschiedlichen Ausstellungsobjekten verfasst wurden. Die Auswahl der Geschichten wird ergänzt

durch zehn Fachartikel zum Thema *Generationen im Museum*. Das Kunstmuseum bot den feierlichen Rahmen für die Buchvernissage. Zahlreiche GiM-Beteiligte und Interessierte fanden sich dazu in St.Gallen ein.

# Kunstreisen

St.Gallen im Fluss  
Exkursion zu Roman Signers  
Kunst im Stadtraum

Aus Anlass der Ausstellung mit neuen Arbeiten von Roman Signer im Kunstmuseum stand die diesjährige Exkursion des Kunstvereins ganz im Zeichen des Künstlers und führte zu seinen Kunstwerken im öffentlichen Raum der Stadt St.Gallen.

Der ausgeschriebene Rundgang zog interessierte St.GallerInnen genauso an wie KunstliebhaberInnen von ausserhalb. Zu Fuss und per Car erkundeten die SpaziergängerInnen, begleitet von Céline Gaillard, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin, und Nadia Veronese, Kuratorin, ausgewählte Werke in St.Gallen: das *Wasserobjekt* (1983) auf dem Gelände der Schule Oberzil, den *Wassertunnel* (1985) beim Kaufmännischen Berufs- und Weiterbildungszentrum, den *Wasserturm* (1987) im Grabenpark, das *Fasslager* (1996) bei der EMPA, die *Tropfeninstallation* (1997) im Union-Gebäude sowie die *Installation an der Steinach* (1998) bei der Talstation der Mühleggbahn.

Nebst der Verortung der einzelnen Werke im Œuvre des Künstlers wurden die Entstehungsgeschichte aufgezeigt, die Standorte beschrieben sowie die Rezeption durch die Öffentlichkeit kommentiert. Die Kunstvermittlerinnen konnten dabei auf die fundierte Lizentiatsarbeit *Roman Signers Werke im öffentlichen Raum der Stadt St.Gallen* der Kunsthistorikerin Stefanie Kasper zurückgreifen. Der zweistündige Spaziergang klang nach Besichtigung der Ausstellung im Kunstmuseum mit kulinarischen Köstlichkeiten der sympathischen Betreiberinnen des Kafi Franz aus...

Nadia Veronese



Roman Signer, \*1938 Appenzell  
*Wasserturm*, 1987  
Foto: Philippe Maussion, 2003

Nancy – Metz – Luxembourg  
Wie schön kann eine Reise sein  
mit dem Sankt Galler Kunstverein.  
Erneut gilt dieser Eingangsreim,  
nur der Banause bleibt daheim.

Wer froh am Treffpunkt um sich schaut,  
sieht manch Gesicht, das alt vertraut,  
die Kuratoren klug, gewandt,  
und Nadia wie stets charmant.

Karl Dählers Bus, der doppelstöckig,  
erweist sich nicht als eben höckig,  
man reist nicht in der Königsklasse  
und schont dafür die Reisekasse.

Man steht im Stau, die Zeit wird knapp,  
die Zürcher holt man daselbst ab  
und lässt sie dort auch wieder laufen,  
sonst müssten sie ein Billet kaufen.

Obwohl Karl Dähler selten schleicht,  
bleibt Nancy lange unerreicht,  
bedenklich sinkt der Magenpegel,  
wird hier Verspätung gar zur Regel?

Phantastisch das Excelsior,  
doch Huhn kommt dort nur trocken vor,  
der Rote nässt das Hühnerfutter,  
jedoch man schmeckt die Essigmutter.

In Nancy schuf Fürst Stanislas  
sich einen Platz mit Stil und Mass,  
er fasste ihn mit Gitter ii,  
ins Schwärmen kommt der Bitterli.

Die Fahrt durch Metz ist voller Tücke,  
es eskortieren uns zum Glücke,  
bei Vor- und Rückwärts-Fahrerei  
zwei Mann der Metzzer Polizei.

Zu Fuss zum Essen, wir sind fit,  
Le Magasin aux Vivres, exquisit,  
der Wein gepflegt, man tut sich gütlich,  
dann ins Hotel, das ungemütlich.

Wer Saint Etienne in Metz erlebt,  
des Geist in höchste Sphären schwebt.  
Hochgotik, Fenster lichtdurchflutet,  
wer hätt dies Wunder hier vermutet.

Ein Reim auf Centre Pompidou?  
A lot to see for me and you.  
Die Dimensionen sind enorm,  
am Schluss hat man genug der Form.

Am Abend nach der Hotelrast  
ergeben sich, wie es grad passt,  
aus unsrer Gruppe ein paar Grüppli  
zum Schlemmen mit und ohne Cüpli.

Sankt Petrus ist uns wohl gesinnt,  
ein neuer schöner Tag beginnt,  
die letzten Nebelbänke weichen,  
man fährt nach Dudelage zu Steichen.

Im Wasserturm liegt unser Ziel,  
zum guten Glück ist er stabil.  
Sehr eindrucksvoll dort Bitter Years,  
photos of starving pain and tears.

Durch Luxemburg wird man geführt,  
wovon man aber wenig spürt.  
Der Herr, der schlurfend für uns pfaedet,  
ist für sein Amt nur knapp begnadet.  
Er hat nicht nur zu leis gesprochen,  
vielmehr auch aus dem Mund gerochen.

Die Grande Duchesse auf dem Podeste  
mit bettelnder Begrüssungsgeste,  
im Rock mit Falten um den Steiss,  
macht Roland Wäspes Herz nicht heiss.

Dann speist man individuell,  
es lockt die Dachbeiz im Hotel,  
wo man den tollen Blick zur Stadt  
und darauf gleich sein Heia hat.

Nun ist es Kunst der Gegenwart,  
die im Museum unsrer harrt,  
die Kuratoren holen Schnauf,  
und laufen dann zu Hochform auf.

Das Mudam fasziniert als Bau,  
Damage Control heisst dort die Schau.  
Wenn das, was galt, darnieder liegt,  
dann hat am Schluss die Kunst obsiegt.

Man möge es mir nicht verdenken,  
das Casino würd ich mir schenken.  
Das Fadenwerk bleibt unverdaut,  
selbst Roland hat die Gänsehaut.

Dann Alex Reding höchst persönlich,  
er führt, was gut und ungewöhnlich,  
von Deroubaix bis Balkenhol  
und zeigt uns Werke aus Linol.

Erneut ganz exquisit gespiesen,  
Frau Veronese sei gepriesen.  
Die Restaurants, die sie erkor,  
sie kamen uns vorzüglich vor.

Der letzte Tag, jetzt gömmer hää.  
Doch erst zu Damien Deroubaix.  
Man ist berührt, man schwärmt, man schwafelt,  
bis man erneut zusammen tafelt.

Die Gruppe wird wie stets zuletzt  
der Profiliersucht ausgesetzt,  
worunter Dichter häufig leiden,  
das lässt sich leider nicht vermeiden,  
weshalb man höflich Beifall spendet,  
zum Dank dafür, dass er jetzt endet.

Eugen Auer





Antoine Vollon, Lyon 1833–1900 Paris  
*Portrait du pêcheur Godefroy*, 1873  
Öl auf Leinwand, 61 × 50 cm  
Schenkung Markus Schöb 2014

Als wahres Jahr der Wunder wird auch 2014 in die Annalen des Kunstmuseums eingehen: Nach zwei bereits überaus erfolgreichen Vorjahren markiert das Berichtsjahr im Bereich der Sammlung einen erneuten Höhepunkt – dank ausserordentlich umfangreichem und erlesenem Zuwachs. Den zahlreichen Donatorinnen und Donatoren gilt unser grosser Dank für ihr wertvolles Engagement und ihr anhaltendes Vertrauen, das diesen beispiellosen Ausbau ermöglichte.

Das im letzten Jahresbericht von Matthias Wohlgemuth benannte St.Galler Altmeisterwunder hält erfreulicherweise an. Annette Bühler schenkte zwei Ölgemälde erstrangiger italienischer Malerei, die unsere Bestände erneut signifikant erweitern. So stellt das *Bildnis des Niccolò Ferrini* (um 1560/1570) eines Florentiner Meisters das wertvolle Pendant dar zum Bildnis seiner Gattin, der Selvaggia di Baldo Fieravanti, welches bereits 2012 durch dieselbe Mäzenin dem Kunstmuseum gestiftet worden war. Der berückend locker gemalte *Kopf eines Knaben mit gelocktem Haar* (um 1777) von Ubaldo Gandolfi (1728–1781) wiederum ergänzt das Glanzstück *Kopf eines bärtigen Mannes* (um 1775) seines Bruders Gaetano Gandolfi (1734–1802) zu einem brillanten Bilderpaar der Bologneser Malerei der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Matthias und Michael Wohlgemuth, Neuhausen a. Rhf. und Zürich, überwiesen erneut einen grosszügigen Betrag von je 75'000 Franken für eine spezifische Erwerbung im Altmeisterbereich, die voraussichtlich 2015 realisiert werden wird.

Ein eindrückliches Porträt des französischen Realismus gewann die Sammlung mit dem *Portrait du pêcheur Godefroy* (1873) von Antoine Vollon (1833–1900) durch eine Schenkung von Markus Schöb, die den Bestand derselben Epoche aus der Sturzeneggischen Gemäldesammlung sinnvoll erweitert.

Ebenso beeindruckend sind erfreulich reichhaltigen Schenkungen im Bereich der Ostschweizer Kunst. Ida Kobel (\*1924)

schenkte im Nachgang zu den im Vorjahr grosszügig überlassenen Papierarbeiten von ihrer Hand ein grosses Konvolut aus dem Nachlass ihres Mannes Alfred Kobel (1925–2011), darunter insbesondere zahlreiche überraschend freie, unverstellte Skizzen, die bei regelmässigen Besuchen auf Sri Lanka entstanden waren. Gallus Bischof schenkte dem Kunstmuseum ein reiches Konvolut von Werken der bekannten St.Galler Künstler Max Oertli (1921–2007), Josef Felix Müller (\*1955), Kurt Otto Wolf (\*1940), Sebastian Oesch (1893–1920), Walter Burger (1923–2010), Carl August Liner (1871–1946) sowie von Pierre Casè (\*1944) und Giuseppe Santomaso (1907–1990), welches bereits vorhandene Werkgruppen der genannten Künstler geradezu perfekt ergänzt.

Eine grosse Gruppe von Gemälden, Zeichnungen, Grafiken und Dokumenten aus dem Nachlass von Max Oertli durfte das Kunstmuseum entgegennehmen: Peo Oertli-Kassim und seinen Geschwistern, Titine Kriesi (-Oertli) und Annina Bischof (-Oertli), sowie der Vermittlung von Marcel Meyer vom Stadtarchiv verdanken wir die grosszügige Schenkung, die u.a. eine Serie eigen tümlicher Darstellungen von Skeletten umfasst, welche Oertli um 1992 in Sizilien geschaffen hatte.

Hans und Elsbeth Bühler, Flawil, übergaben dem Museum durch Vermittlung von Stefan Heezen Druckgrafiken des St.Gallers Albert Juninger (\*1947). Die Hans und Wilma Stutz Stiftung schenkte durch Vermittlung von Heinz Stamm ein Hauptwerk von Hans Schweizer (\*1942), das in der bestehenden Werkgruppe einen eigentlichen Glanzpunkt setzt. Ivo Ledergerber, St.Gallen, schenkte die Pastellkreide-Arbeiten *Neun Zeichnungen, Rom 1985 (I–IX)* (1985) von Peter Kamm (\*1958). Auch hier konnte eine bereits umfassende Werkgruppe des Künstlers vortrefflich erweitert werden. Maria Burger schenkte vier Entwurfsskizzen zu Skulpturen von Walter Burger (1923–2010), die sie bereits 2011 dem Kunstmuseum

übergibt hatte. Auch hier ergab sich eine ideale Abrundung und Erweiterung der Sammlung, für die wir der Donatorin besonders verbunden sind.

Dorina und Rudolf Hanhart schenken in enger Verbundenheit mit dem Kunstmuseum St.Gallen eine grosse Zahl von Kunstwerken ausgesuchter Qualität: Arbeiten u.a. von Hans Brühlmann (1878–1911), Martha Cunz (1876–1961), Louis Moilliet (1880–1962), Julius Bissier (1893–1965), Diogo Graf (1896–1966), Ferdinand Gehr (1896–1996), Serge Poliakoff (1906–1969), Alberto Giacometti (1901–1966), Walter Bodmer (1903–1973), Walter Kurt Wiemken (1907–1940), Joseph Beuys (1921–1986), Franz Erhard Walther (\*1939), Larry Peters (\*1940), Mimmo Paladino (\*1948), Wolfgang Laib (\*1950), Rolf Hauenstein (\*1951), Alex Hanimann (\*1955). Besonders erwähnenswert sind mehrere Werke des befreundeten Lenz Klotz (\*1925) und des Appenzeller Art-brut-Künstlers Willy Künzler (\*1930). Im Zusammenhang mit der Ausstellung *Bauernkunst* übergaben sie dem Kunstmuseum zudem erlesene Stücke dieses Sammlungsschwerpunkts: eine *Kastenfüllung* mit der Darstellung von König David, die badende Batseba beobachtend, eines unbekanntes Malers (Ende 18. Jahrhundert), eine von Bartholomäus Lämmli (1809–1863) gestaltete *Kastenfüllung* (um 1830) mit dem «Traum Jakobs von der Himmelsleiter», eine *Ansicht von St. Georgen* von Christoph Sebastian Allgöwer (1827–1908) sowie das *Gasthaus zum Schützengarten, Herisau* (1874) von Johann Jakob Heuscher (1843–1901).

Die Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen erwarb von Joëlle Allet (\*1980) die plastische Arbeit *BF 109E-3* (2014), die dem Kunstmuseum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt wurde. Aus der eindrücklichen Einzelausstellung in der Galerie Adrian Bleisch, Arbon, konnte die aus Holz, Blech und gelbem Autolack gefertigte minimalistische Plastik *Quasi Dach* (2013) von David Bürkler (\*1936) mit Eigenmit-

eln erworben werden. Galerie und Künstler schenken zudem eine Lithografie und einen Prägedruck *Ohne Titel* (2006).

Allen Kunstschaffenden sind wir für ihr grosszügiges Entgegenkommen bei Ankäufen wie auch für wertvolle Vergabungen dankbar: Ingo Giezendanner (\*1975) schenkte drei Künstlerhefte, Patrick Rohner das *Tagebuch Nr. 17* (2013) mit den sogenannten Raucherzeichnungen, die der Glarner Künstler ausführt, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Andy Guhl (\*1952) übergab dem Museum die DVD *The Instrumental* (2008) mit 23 Audio-Video-Clips aus *The Instrument, the Expanded Cracked Everyday Electronics*. Die grossartige Schenkung eines Werkblocks von John Nixon (\*1949 Sidney) durch den Künstler und die Galerie Mark Müller, Zürich, bildete die Kernidee zur Ausstellung *Elementare Malerei*. Aus Begeisterung über die gelungene Präsentation ergänzte der bekannteste australische Vertreter ungegenständlicher Malerei den reichen Bestand durch das zweiteilige Grossformat, 240×240 cm, *Orange monochrome* (2002). Das Kunstmuseum freut sich sehr über die inzwischen wahrlich global zu nennende Sammlung von Gemälden des Radical Painting.

Die Stiftung Franz Larese und Jürg Janett übergab Arbeiten von Gunter Damisch (\*1958), Ulrich Erben (\*1940), Shūsaku Arakawa (1936–2010), Alexander Archipenko (1887–1964), Max Pechstein (1881–1955) und mehrere Druckstöcke zu Prägedrucken von Günther Uecker (\*1930) als Schenkung sowie zahlreiche weitere bedeutende Werke als Dauerleihgaben. Zwei Druckstöcke zu Günther Ueckers *Seestück I* und *Seestück II* (2014) gelangten als Schenkung von Christine und Günther Uecker in die Sammlung, die dazugehörigen Abzüge als Schenkung von Vreni und Urban Stoob, St.Gallen. Beide Zueignungen erfolgten aus Anlass der Schliessung der traditionsreichen Lithografie-Werkstatt, in der seit den 1960er Jahren die bedeutendsten Kunstschaffenden des In- und Auslandes ein- und ausgingen.

Atelier Pfister schenkte die in der Wechselausstellung gezeigte Skulptur *Sessel mit Loch* von Roman Signer, die 2014 als Auftragsarbeit entstanden war. Ein besonderer Dank geht an die Ortsbürgergemeinde St.Gallen, die durch den Edmund Moosherren-Sand-Fonds die Erwerbung von vier frühen Zeichnungen Roman Signers aus den Jahren 1978 bis 1981 ermöglichte.

Als bleibendes Symbol des Zusammengehens der Gemeinwesen übernahm die Ortsgemeinde Straubenzell die Finanzierung einer grossen sogenannten «Halbfigur» (Nr. 3003), 1995/1996, von Hans Josephsohn (1920–2012). Das Kunstmuseum St.Gallen hatte bereits 2008 damit begonnen, eine signifikante Werkgruppe des herausragenden figurativen Plastikers seiner Generation in der Schweiz aufzubauen. Dessen Grossskulpturen werden seit vielen Jahren mit eminentem Fachwissen im St.Galler Sitterwerk gegossen. So ist die Erwerbung dieser Skulptur Hans Josephsohns für das Kunstmuseum St.Gallen einerseits ein wichtiges kulturelles Zeichen und andererseits auch eine konkrete Förderung der von Felix Lehner aufgebauten und betriebenen Kunstgiesserei, die auf dem Gebiet der Ortsgemeinde Straubenzell als eine der führenden Firmen im Bereich des klassischen Bronzegusses tätig ist.

Der Kunstverein St.Gallen konnte aus Mitteln des Legats von Marguerite Louise Hadorn, gestiftet in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet, frühe Videoarbeiten von Mona Hatoum (\*1952) erwerben sowie die auf drei Tüll-Lagen gedruckte und deshalb dreidimensional wirkende Fotografie *Reflection* (2013). Das subtile Werk entstand in Zusammenarbeit mit Martin Leuthold, Creative Director von Jakob Schlaepfer, St.Gallen, eigens für unsere Ausstellung.

Drei Gemälde von Francisco Sierra aus der Serie *Formology of Avalon I–VII* (2013) wurden von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst erworben. Mit dieser Werkgruppe, die auf den unerreichbaren mythischen Ort Avalon der Artusage verweist,

lotete der MANOR-Kunstpreisträger vielschichtige Transformationen aus. Die grossformatigen Bilder und die zugehörige Skulptur *I'll Make You a Tiger* (2013) ergänzen das kleine, in seiner minuziösen Gegenstandstreue beeindruckende Ölbild *Joint* (2013), das der Künstler dem Museum schenkte. Die den Ölgemälden zugrundeliegenden Zeichnungen *Formology of Avalon I–VII* sowie die Aquarellskizze *Study for «I'll Make You a Tiger»* (2013) fanden ebenfalls als Schenkung des Künstlers Eingang in die Sammlung.

Aus ordentlichen Ankaufsmitteln des Kunstmuseums konnten im Bereich der zeitgenössischen Plastik mehrere Arbeiten aus der Ausstellung *Post/Postminimal* erworben werden: von Katinka Bock (\*1976) *Himmel und Meer* (2011), von Magali Reus (\*1981) *Absolute Zero (Night Blue, Vertical)* und *Absolute Zero (Clear, Vertical)* (2012), desweiteren von Christoph Weber (\*1974) *Not Yet Titled* (2014) und von Raphael Hefti (\*1978) eine Skulptur aus der Serie *Replaying the mistake of a broken hammer* (2014), beide angekauft durch den Kunstverein. Rolf Ricke schenkte die Zeichnung *Anleitung zu Slow Death Zone* (um 1968) von Barry Le Va (\*1941).

Durch Vermittlung von Elena Buchmann gelang es, aus dem Nachlass von Martin Disler (1949–1996) zwanzig bedeutende Gipsskulpturen des Künstlers aus den Jahren 1985 und 1987 zu erwerben, die in ihrer Fülle sein grossartiges plastisches Schaffen hervorragend darstellen und eine geradezu perfekte, sinnstiftende Erweiterung seiner Werkgruppe mit raumgreifenden Zeichnungen und Druckgrafiken bilden. Diese werden weiter ergänzt durch eine grossformatige Zeichnung, 148×446,5 cm, *Ohne Titel* (1985), die 2014 angekauft werden konnte.

Aus der Galerie Christian Roellin wurde ebenfalls in Erweiterung der bestehenden Werkgruppe der C-Print *Lippen* von Manon (\*1946) aus der Serie *Aus dem Tagebuch* (2007) erworben. Aus Privatbe-

sitz konnte zu sehr vorteilhaften Bedingungen die grossformatige dreiteilige Radierung *Triptychon* (1986) von Josef Felix Müller (\*1955) angekauft werden. Ruedi Mettler-Wahlandt schenkte Josef Felix Müllers wichtiges frühes Mappenwerk *Vom Ferkel zur Wurst* mit neun Radierungen sowie die Zeichnung *Verletzung* (1972) von Bernard Tagwerker. Dessen bedeutendes computergeneriertes Tafelbild in leuchtend gelben Farben, *5'000 Arcs-Isoed* (1993), konnte dank Vermittlung des Künstlers aus Privatbesitz erworben werden.

Von Sebastian Stadler (\*1988 St.Gallen) fanden die Fotovorlagen zur Plakatedition Eingang in die Sammlung des Kunstvereins. Die zwölf C-Prints mit scheinbar unauffälligen Bildmotiven gestaltete der junge Fotograf eigens für die Mitgliederwerbung des Kunstvereins. In ihrer Poesie des Alltäglichen ergänzen sie das 2012 erworbene Video *lumi/ei lunta* (2011). Aus den weiteren Editionen des Kunstvereins ging je ein Exemplar in die Sammlung des Kunstmuseums über: Roman Signer, *Tuch*, Weissbad (2009), ein von Aleksandra Signer festgehaltenes «kleines Ereignis»; Valentina Stieger, *Fashion Tape (Sores of Attraction)* (2014), eine grafische Papierarbeit mit Klebestreifen in Pied de poule; Alicja Kwade, *Der äussere Gegenstand* (2014), ein in der Kunstgiesserei St.Gallen produziertes Multiple in Bronze in der Hüllform einer historischen Taschenuhr. Die Jahresgaben der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft, zu deren privilegierten Mitgliedern das Kunstmuseum sich zählen darf, beinhalteten 2014 hervorragende Druckgrafiken von Alex Katz (\*1927), Not Vital (\*1948) und Christian Vetter (\*1970).

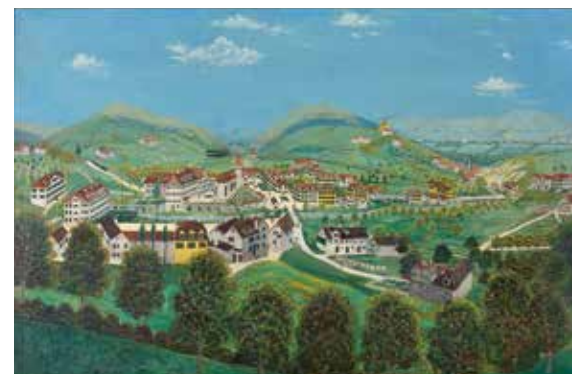
In der Reihe der zahlreichen erstrangigen Dauerdeposita aus privaten Sammlungen besonders erwähnenswert erscheint die Audio-Video-Installation *Das Zimmer (The Room)* (1994/2010) von Pipilotti Rist, eine Leihgabe der Künstlerin und der Galerie Hauser & Wirth. Sie wurde am 11. Dezember feierlich eingeweiht, zusammen

mit der Übergabe von Hans Josephsons Halbfigur *Ohne Titel* (1995/96) an das Kunstmuseum St.Gallen durch die Ortsgemeinde Straubenzell, womit das Sammlungsjahr einen krönenden Abschluss fand.

Roland Wäspe



Alfred Kobel, St.Gallen 1925–2011 Sri Lanka  
*Skizzenbuch (Sri Lanka)*, undatiert  
Bleistift und Farbstift auf Papier, 21 × 14,8 cm  
Schenkung Ida Kobel 2014



Christoph Sebastian Allgöwer, St.Gallen 1827–1908  
*Ansicht von St. Georgen*  
Öl auf Spanplatte, 49 × 75 cm  
Schenkung Dorina und Rudolf Hanhart 2014



Josef Felix Müller, \*1955 Eggersriet  
*Am Wasser*, 1982  
Öl auf Leinwand, 200 × 79 cm  
Schenkung Gallus Bischof 2014

Der Gemahl ist wieder da!  
Das Bildnis des  
Niccolò Ferrini aus Florenz

Der ältere Herr mit dem wallenden weissen Bart, der in imposanter Dreiviertelfigur vor dunklem Hintergrund neben seinem Schreibpult posiert, ist der Gatte der jungen Selvaggia di Baldo Fieravanti. Ihr anmutiges Bildnis gelangte als Geschenk von Annette Bühler bereits 2012 ins Kunstmuseum St.Gallen. Ganz anders als seine frisch angetraute Ehefrau, die in aufwendiger Kleidung und teurem Putz etwas scheu vor den Betrachter tritt, erscheint ihr Gemahl würdig und selbstbewusst in zurückhaltend schwarzem Gewand und grauem Umhang.

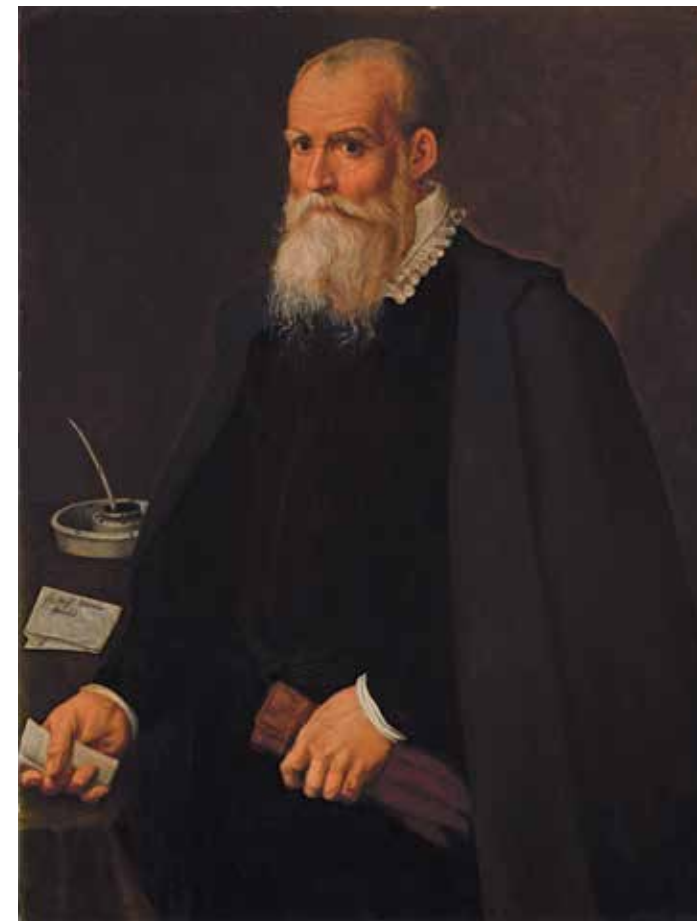
Die Identifikation des Dargestellten stützt sich auf den mit seinem Namen beschrifteten Umschlag, dem er soeben eine Nachricht entnommen zu haben scheint: «Al Mag:[nifi]° Niccolo Ferrini». Niccolò di Giovanni Ferrini wurde am 5. Dezember 1504 geboren. Historische Archivalien weisen ihn zwischen 1544 und 1546 als Günstling des Medici-Hofs in Florenz aus. Möglicherweise betätigte er sich in Handelsgeschäften, Buchführung oder ähnlichen Bereichen, worauf das seinem Porträt als Attribut beigegebene Tintenfass mit Federkiel – man beachte die Tintenspritzer – hindeuten könnte. Mit seiner Gattin Selvaggia, die er wohl Anfang März 1569 heiratete, wohnte er im Quartiere di Santo Spirito. Ferrini starb am 7. Januar 1582 in Florenz.

Die Frage der Zuschreibung der beiden Porträts ist noch nicht gelöst. Soviel ist sicher: Es handelt sich um qualitativ hochstehende, repräsentative Beispiele spätmanieristischer Bildniskunst aus der Zeit der ausklingenden Florentiner Renaissance, und sie stammen aus dem Umkreis des grossen Agnolo Bronzino (1503–1573). Als führender Meister der Epoche und Hofmaler der Medici betrieb dieser eine produktive Werkstatt. Zu den unter seinem Einfluss stehenden Malern zählten Niccolò di Giovanni Betti (tätig um 1571–1618), dem das Frauenbildnis versuchsweise zugeschrieben

worden ist, oder Bronzinos Neffe Alessandro Allori (1537–1607). Das Männerbildnis zeigt eine offensichtlich freiere und künstlerisch versiertere Ausführung, so dass durchaus verschiedene Hände am Werk gewesen sein könnten. Wie es scheint, haben wir es mit zwei Porträts zu tun, die Niccolò Ferrini wohl zu verschiedenen Zeitpunkten in Auftrag gegeben hat: Sein Bildnis könnte bereits um 1560, dasjenige seiner Gattin erst zum Zeitpunkt der Eheschliessung um 1570 entstanden sein.

Die ohne Zweifel zusammengehörenden Gemälde – darauf deutet neben den gleichgearteten Bildträgern im identischen Format auch die analoge, um 1680 erfolgte historische Rahmung – haben dieselbe Provenienz und wurden vor längerer Zeit im Zuge einer Erbteilung getrennt. Das Frauenbildnis tauchte vor einigen Jahren auf dem Londoner Kunstmarkt auf. Klaus Lanker, unserem Vertrauenshändler, gelang es, die Spur aufzunehmen und bis zum Standort des zugehörigen Männerbildnisses zu verfolgen. Dank des Enthusiasmus unserer grosszügigen Donatorin ist nun die Familienzusammenführung im Kunstmuseum St.Gallen geglückt!

Matthias Wohlgenuth



Florentinischer Meister  
*Bildnis des Niccolò di Giovanni Ferrini*, um 1560/70  
Öl auf Pappelholz, 101 × 76,5 cm  
Profilrahmen, polimentvergoldet, um 1680  
Schenkung Annette Bühler 2014

## Kindlicher Charakterkopf

Ein kräftiger Lichteinfall hebt ihn vor dunklem Grund hervor: den braun gelockten Knaben, der uns, den Kopf in den Nacken gelegt, halb verträumt, halb herausfordernd in den Blick nimmt. Es ist diese Unmittelbarkeit des Ausdrucks, die noch heute zu fesseln vermag und die seinerzeit den Bologneser Künstler Ubaldo Gandolfi (1728–1781) zu einem berühmten Maler von «teste di carattere», sog. Charakterköpfen machte.

Tatsächlich handelt es sich bei diesem spektakulären Neuzugang, den wir einmal mehr unserer langjährigen Gönnerin Annette Bühler verdanken, nicht um ein Porträt im eigentlichen Sinn: Gemeint ist nicht eine bestimmte Person mit ihren individuellen Zügen, sondern jener Typ des italienischen «ragazzo», der mit seiner kräftigen geraden Nase und den schweren Augenlidern schon ziemlich erwachsen wirkt. Der dargestellte Knabe war offenbar ein Ateliermodell, das Gandolfi mehrfach gemalt hat.

Solche Bilder waren Teil eines europäischen Diskurses im Zeitalter der Aufklärung, der sich um eine neue Bestimmung des Menschenbildes drehte. Lavaters *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis* (1775–78) zeugen davon ebenso wie Rousseaus Erziehungsroman *Emile* (1762), der das Augenmerk auf das Kind und seine Nähe zur Natur richtete sowie erstmals den Eigenwert der Kindheit postulierte. Natürlichkeit, Wahrheit, Empfindsamkeit, Einfühlung sind Kategorien, die sich in den Kopfstudien Ubaldo Gandolfis wiederfinden. Selber in den intellektuellen Zirkeln Bolognas verkehrend, malte er allein für seinen philosophisch interessierten Gönner, den Grafen Gregorio Casali, seit den späten 1760er Jahren mehr als ein Dutzend dieser Charakterköpfe.

Der hervorragende Erhaltungszustand unseres Gemäldes bringt dessen malerische Qualitäten in einer Weise zur Geltung, als wäre das Bild gerade gestern erst entstanden. Der bestechend sichere und freie Pinselduktus modelliert Gesicht, Lockenpracht und

Kleidung des Knaben in markanter Helldunkelmalerei heraus und lässt ein Bild von ungemein plastischer Präsenz und intensivem emotionalem Ausdruck entstehen. Man versteht, weshalb die kunsttheoretische Literatur der Zeit, die eine differenzierte Darstellung der Gefühlsregungen einforderte, von «ritratti dell'anima», von Seelenporträts sprach.

Die korrekte Zuweisung des Bildes an Ubaldo Gandolfi geht zurück auf die Kunsthistorikerin Donatella Biagi Maino; zuvor galt es als Werk von dessen jüngerem Bruder Gaetano. Es ist ein Glücksfall, dass sich nun zu dem grossartigen *Kopfeines bärtigen Mannes* von Gaetano Gandolfi (1734–1804), der als Schenkung derselben Donatorin 2010 in die Sammlung gelangte, nun Ubaldos *Kopfeines Knaben mit gelocktem Haar* gesellt. In der malerischen Brillanz ebenbürtig, doch in ihrem Ausdruck ganz unterschiedlich, vermitteln die beiden Kopfstudien eine anschauliche Vorstellung von der zentralen Idee der «Lebensalter». So sind nun die Brüder Gandolfi, mithin die letzten bedeutenden Exponenten der grossen Barocktradition Bolognas, im Kunstmuseum St.Gallen mit erstrangigen und sich perfekt ergänzenden Beispielen ihrer ausdrucksvollen Menschen-darstellung vertreten.

Matthias Wohlgemuth



Ubaldo Gandolfi  
San Matteo della Decima, Bologna 1728–1781 Ravenna  
*Kopfeines Knaben mit gelocktem Haar*, um 1777  
Öl auf Leinwand, 43,5 × 33,5 cm  
Schenkung Annette Bühler 2014

Die plastische Essenz  
des Figürlichen  
Zur Werkgruppe von  
Hans Josephsohn

Hans Josephsohn (1920–2012) ist der herausragende figurative Plastiker seiner Generation in der Schweiz. Die Wirkung seines Schaffens wie auch die Bedeutung seiner singulären Position werden inzwischen international anerkannt, was zahlreiche Ausstellungen in führenden Institutionen weltweit belegen. Das Kunstmuseum St.Gallen begann bereits 2008, eine in der Schweizer Museumslandschaft einzigartige Werkgruppe des Künstlers aufzubauen, in deren Zentrum die sogenannten Halbfiguren stehen. Diese Werkgruppe konnte im Berichtsjahr dank einer grosszügigen Schenkung der Ortsgemeinde Straubenzell substanziell erweitert werden.

Ausgehend von der Tradition figurativer Plastik, tilgt Josephsohn in seinem Werk alles Narrative, Symbolische und Psychologische zugunsten wesentlicher skulpturaler Qualitäten: Volumen, Form, Oberfläche. Die Halbfiguren zählen dabei zu den eindrücklichsten Formulierungen des Künstlers, die ihre monumentale Kraft aus exakt dieser jahrzehntelangen intensiven Beschäftigung mit der menschlichen Figur ableiten. Für diese seit Ende der 1980er Jahre entstandenen Halbfiguren liess sich Josephsohn von Personen aus seinem engsten persönlichen Umfeld inspirieren, auch wenn er nur ausnahmsweise auf Modellstudien zurückgriff: «Die Köpfe, die gut die Hälfte der rund eineinhalb Meter hohen Figuren ausmachen und halslos auf amorphen Büstenteilen sitzen, weisen kaum mehr naturalistische Reminiszenzen auf, so dass die Plastiken als autonome Körper wirken.» (Franz Müller) Das Herausarbeiten der plastischen Essenz des Figürlichen ist zu Recht mit Alberto Giacometti verglichen worden, der das Menschenbild des 20. Jahrhunderts in der Kunst entscheidend prägte. Josephsohns Schaffen bleibt dabei eigenständig, von hoher gestalterischer Dichte und ungläublicher physischer Präsenz, die sein Werk jederzeit einzigartig erscheinen lässt.

Josephsohns Grossskulpturen werden seit vielen Jahren in der Kunstgiesserei St.Gallen hergestellt. Mit der von Felix Lehner gegründeten Firma beherbergt die Stadt St.Gallen einen international führenden Betrieb im Bereich von Kunstproduktion und klassischem Bronzeguss. Seit 2004 entwickelte sich auf Lehnners Initiative das Sitterwerk als öffentlich zugänglicher Ort, wo neben der Kunstbibliothek und dem Materialarchiv Hans Josephsohns Plastiken im Kesselhaus in einer Schaulagerpräsentation permanent gezeigt werden. Der Aufbau einer eigenen Werkgruppe im Kunstmuseum St.Gallen ist daher ein wichtiges kulturelles Zeichen wie auch eine konkrete Förderung der Stiftung Sitterwerk als Zentrum für Kunst und Produktion im Ortsteil Straubenzell. Im Kunstmuseum werden die Halbfiguren einen Schwerpunkt bilden, denn gerade im Kontext einer historischen Sammlung wird die künstlerische Leistung Josephsohns umso deutlicher nachvollziehbar. Die grossartige Schenkung soll nicht zuletzt an das umsichtige kulturelle Wirken der Ortsgemeinde Straubenzell für die Öffentlichkeit erinnern.

Konrad Bitterli



Hans Josephsohn, Königsberg 1920–2012 Zürich  
*Ohne Titel*, 1995/96  
Halbfigur (Verz. Nr. 3003)  
Messing, patiniert, Ed. 5/6, 160 × 96 × 63 cm  
Schenkung Ortsgemeinde Straubenzell 2014

Das Gedränge der Götter.  
Der Wucher des Menschen  
Zu den Plastiken von Martin Disler

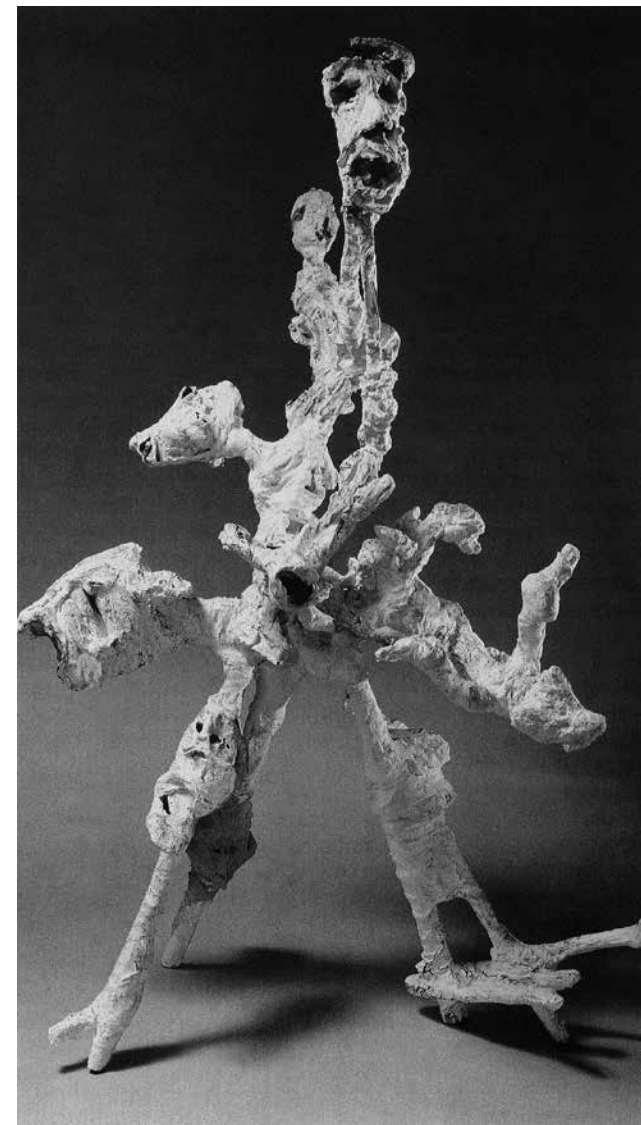
«Für mich ist das ein frivoler Raum, ein Tanzsaal. [...] Ich musste neue Tänzer für diesen Saal schaffen, die Tänzer des Heute über dem Abgrund»: Im Winter 1985 arbeitete Martin Disler (1949–1996) in Samedan intensiv an Plastiken, mit denen er zwei Jahre später den barocken Festsaal des Palais Liechtenstein in Wien bespielte: gespenstisch und beeindruckend zugleich. Der internationale Durchbruch war dem Schweizer Künstler, der als Autodidakt begonnen hatte, bereits zu Beginn der 1980er Jahre gelungen mit legendären Ausstellungen wie *Invasion durch eine falsche Sprache* in der Kunsthalle Basel (1980) und *Die Umgebung der Liebe* im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart sowie seiner Beteiligung an der *documenta 7* (1982). Mit seinem expressiven malerischen und zeichnerischen Schaffen, mit spontanen, unverstellten Gesten, in denen oft der gesamte Körper als Energiestrom spürbar wird, überwand er die bildskeptischen Positionen der damaligen Konzeptkunst. Die Wiederentdeckung des Bildes wurde in den 1980er Jahren als Neue Wilde Malerei geradezu euphorisch gefeiert, und Martin Disler war einer ihrer international bedeutendsten Vertreter: «Wie niemand sonst in der heutigen Kunstszene hat er es zustande gebracht, seine Person als «Subjekt dieser Zeit» über alles Private hinaus gegenwärtig zu machen.» (Armin Wildermuth)

Bereits in seinen grossformatigen Male-  
reien drängte es den Künstler zum Raum. 1985 begann er seine Vorstellungen ekstatisch bewegter Körper dreidimensional umzusetzen. Abfallholz, Äste, Metallteile, Zeichnungen und anderes umwickelte er mit Gipsbinden und formte damit feingliedrige, fragile Figuren von geradezu existenzieller Dringlichkeit: *Das Gedränge der Götter. Der Wucher des Menschen*. Sie evozieren Verletzungen und Wunden: «Die Plastiken (meine Sprache mit den Toten zu sprechen) – helle Geschöpfe

in dunkler Nacht (die Sendboten meiner Freiheit und Mitinsassen meiner Gefängniszelle) – sie sind die vielen Dimensionen, die sich zusammenschließen, um das Licht zu tragen auf ihrer Haut, die der mikroskopischen Natur der Seele nacheifert.» (Martin Disler)

Dem Kunstmuseum St.Gallen gelang es, zwanzig dieser eindrücklichen Figuren aus dem Nachlass des Künstlers zu erwerben. Zusammen mit der im Berichtsjahr ebenfalls angekauften grossformatigen Papierarbeit *Ohne Titel* (1985) erweitern sie den Bestand an Werken Dislers und ergänzen die von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst bereits 2005 erworbene *Zeichnung Die Mauer fliesst* (1983) sowie die zahlreichen, noch vom Künstler selbst geschenkten grossformatigen Holzschnitte. *Das Gedränge der Götter. Der Wucher des Menschen* vertritt das reiche plastische Werk dieses herausragenden Schweizer Künstlers im Kunstmuseum St.Gallen in singulärer Dichte.

Konrad Bitterli



Martin Disler, Seewen 1949–1996 Genf  
*Das Gedränge der Götter. Der Wucher des Menschen*, 1987  
Gips, Holz, Stahl, Holzkohle, Gipsbinden, Erde, 200 × 130 × 109 cm  
Erworben 2014

Existenzielle Chiffre und universelle Metapher  
Eine Werkgruppe von  
Mona Hatoum

Seit Beginn der 1980er Jahre entwickelte Mona Hatoum ein bedeutendes Œuvre, das dank des Engagements des Kunstvereins und Mitteln aus dem Legat von Marguerite Louise Hadorn mit ausgewählten Videoarbeiten und der in St.Gallen entstandenen Textilarbeit *Reflection* (2013) erstrangig in der Sammlung vertreten ist. Die 1952 in Beirut geborene britisch-palästinensische Künstlerin trug entscheidend dazu bei, die dominante westliche Perspektive auf die Kultur zu durchbrechen. Ihr Werk spricht gesellschaftlich relevante Themen an wie kulturelle Verwerfungen und soziale Brüche in Vergangenheit und Gegenwart, aber auch konkrete Lebenswirklichkeiten von Flucht, Exil und Heimatlosigkeit ...

Ausgangspunkt bildete der eigene Körper. Diesen inszenierte die Künstlerin in radikalen Performances wie *Don't smile, you're on camera!* (1980) oder *Roadworks* (1985). So dokumentiert *Roadworks* eine Performance, in der Hatoum barfuss durch die Strassen von Brixton läuft und dabei Stiefel hinter sich herzieht, die mit den Schnürsenkeln an ihre Fesseln gebunden sind. Brixton galt damals in London als ein von gewalttätigen Rassenunruhen geprägter Stadtteil. Bei den Stiefeln handelte es sich um Dr. Martens, die traditionell von Polizisten getragen, später von der Skinhead-Bewegung übernommen wurden.

Als autonome Videoarbeit konzipiert, ist *Measures of Distance* (1988) ein Essay zum Verhältnis der Künstlerin zu ihrer Mutter. Damit wandte sich Hatoum dem Persönlichen zu, «wie vielschichtig, verwirrend und widersprüchlich das Material auch sei. [...] Es kontextualisierte das Bild, diese Person, «meine Mutter» im sozialen, politischen Zusammenhang». Das Video scheint inhaltlich die Distanz zwischen Mutter und Tochter zu vermessen, die Trennung, verursacht durch den libanesischen Bürgerkrieg,

Auf formaler Ebene bildet eine raffinierte Bildcollage das Mittel der Distanznahme.

Ein Bild ihrer Mutter aus dem Jahr 1948 liegt auch *Reflection* zugrunde: Es zeigt sie allein im Wohnzimmer auf einem Sofa sitzend beim Sticken – ein vertrautes Bild von stiller Konzentration und familiärem Glück. Einzig der Blick in den Spiegel bzw. durchs Fenster lässt eine Welt jenseits der privaten Erfüllung erahnen. Die Geborgenheit ist jedoch von überraschender Brüchigkeit. Der Wohnraum scheint abgetrennt von der Welt, die Frau abgeschnitten vom Leben, was einer emanzipatorischen Lektüre Vorschub leisten könnte. Mehr noch: Bewegt man sich als Betrachter vor dem Bild, lösen sich die dargestellten Dinge optisch fast vollständig auf. Das liegt in der formalen Umsetzung der klassischen S/W-Fotografie als Inkjet-Druck auf dreilagigem Tüll, wobei die einzelnen Lagen mit kleinem Abstand hintereinander montiert sind. Die feinen Textilbahnen reagieren auf kleinste Luftbewegungen, die Darstellung wirkt ephemer. Diese formale Wirkung verstärkt die inhaltliche Aussage, indem sich die Festigkeit der Lebenswelt auflöst und das Daheim nur mehr als vorübergehend wahrgenommen wird. Die Datierung der Originalfotografie unterstreicht den Zusammenhang: Im Jahr 1948, nach dem Palästina-Krieg und der Staatsgründung Israels, flüchtete die Familie Hatoum wie viele andere aus ihrer Heimat in den Libanon.

Konrad Bitterli



Mona Hatoum, \*1952 Beirut  
*Reflection*, 2013, Druck auf drei Tüll-Lagen, Aluminium, 140 × 208 × 9,4 cm  
Erworben vom Kunstverein St.Gallen aus den Mitteln des Legates  
Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2014



Mona Hatoum, \*1952 Beirut  
Videoinstallation  
Blick in die Ausstellung

Francisco Sierra  
Formology of Avalon, 2013

Francisco Sierra (\*1977 Santiago de Chile), der in Herisau und St.Gallen aufwuchs, erlernte das Malen autodidaktisch, parallel zu seinem Violinstudium. Die atemberaubende Perfektion seiner unverwechselbaren fotorealistischen Malerei und die vielschichtigen Motive mit charmant ironischer Zeitkritik machten sein Werk rasch bekannt: 2013 erhielt er den MANOR-Kunstpreis St.Gallen zugesprochen. Für die zugehörige Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen entstand die Werkserie *Formology of Avalon*. Die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst war fasziniert vom vielschichtigen Gesamtwerk und erwarb die drei ersten Gemälde der Serie.

Francisco Sierra lässt die Betrachter absichtlich in der Schwebe. Die eigenartige Struktur der dargestellten Objekte war die Folge eines vielschichtigen Entstehungsprozesses, bei dem jeweils eine lineare Kugelschreiberzeichnung im Format A4 in ein gleichgrosses Relief übersetzt wurde, d.h. der Künstler bildete Linienzeichnungen in weissem lufttrocknendem Ton nach und erzwang dadurch eine Verschiebung in die dritte Dimension. Indem Sierra die Reliefmodelle wirklichkeitsgetreu, aber ins Monumentale vergrössert abmalte, behauptete er eine signifikante Bedeutung für das dargestellte Motiv. Der mythische Ort Avalon der Artussage, dem die Serie ihren Titel verdankt, legt diese Interpretation nahe. Welcher Form die Verbindung zum Mythos sein könnte, definiert hingegen der Betrachter weitgehend selbst. Das Vorgehen ist typisch für Sierra: Er bedient sich einer Art imaginärer Parallelwelt, die ihm als Fundus für seine irrwitzigen Bildmotive dient. Die unterschiedlichen Dimensionen werden zum Spielraum, in dem er die Facetten seiner Malerei und Zeichnung ausdehnt, um über Realität, Abbildung und die Mechanismen der Generierung von Wertigkeiten in der zeitgenössischen Kunst zu reflektieren. Die Serie zeigt augenscheinlich, wie der Be-

trachter im Kontext eines Kunstmuseums selbst «Sinn» konstruiert.

Der *Avalon*-Werkserie stand eine einzelne elegante Skulptur gegenüber, deren Materialität nicht ersichtlich war. Was wie Bronze aussah, war tatsächlich eine mit Autolack überzogene Plastik aus Hartschaum, die an einem Haken an der Wand hing, denn auf der Spitze könnte sie niemals wirklich stehen. Die glatte geschwungene Form erinnerte an Skulpturen der Klassischen Moderne, etwa von Hans Arp (1886–1966). Der schnabelartige Kopf wiederum mag an ein vogelähnliches Wesen eines Comics erinnern. Der Titel *I'll Make You a Tiger* jedenfalls half erneut nicht wirklich weiter, ausser dass er den Betrachtenden direkt ansprach. Mit ihren Knopfaugen blickte die Skulptur auf die sieben Gemälde der *Formology of Avalon* und stand damit stellvertretend für den Betrachter, der gleiches tat. In der erfundenen Welt des Francisco Sierra bleiben die Relationen fantastisch und frei kombinierbar, einzig die Besucher aus der Realität zögerten noch, gänzlich einzutauchen.

Roland Wäspe



Francisco Sierra, \*1977 Santiago de Chile  
*Formology of Avalon I–III*, 2013  
Öl auf Leinwand, 170 × 130 cm

Erworben von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst 2014

Perspektiven auf die zeitgenössische Skulptur: Katinka Bock, Raphael Hefti, Magali Reus, Christoph Weber

Die Ausstellung *Post/Postminimal* konfrontierte skulpturale Positionen der späten 1960er Jahre mit Werken der Gegenwart. Dabei reicht der Umgang zeitgenössischer Kunstschaffender mit den historischen Positionen vom Vertiefen prozesshafter Werkansätze durch die Verwendung heutiger Materialien und zeitgemässer Techniken über die inhaltliche oder poetische Aufladung der dazumal oft materialorientierten Formfindungen bis zum ironisch gebrochenen Zitat, welches die heroischen Gesten des vergangenen Aufbruchs ins Absurde wendet. Die essayistisch angelegte Ausstellung bot Kunstmuseum und Kunstverein die perfekte Grundlage zum gezielten Ausbau der Sammlung im plastischen Bereich, indem in einer konzertierten Aktion bedeutende Werke junger Kunstschaffender wie Katinka Bock, Raphael Hefti, Magali Reus und Christoph Weber zu einem frühen Zeitpunkt erworben werden konnten.

Die Materialpalette der in Paris lebenden deutschen Künstlerin Katinka Bock (\*1976) ist präzise gewählt: Keramik, Metall, Stein. Damit formt sie Skulpturen von geradezu poetischem Charakter. Das klingt bereits in den Titeln an, exemplarisch in der vom Kunstmuseum angekauften zweiteiligen Eckarbeit *Himmel und Meer* (2011), deren strenge Form durch die Qualitäten des Materials sanft aufgebrochen wird. Raphael Hefti (\*1978), der in Zürich und London lebt und arbeitet, gelangt oft aufgrund von Produktionsprozessen zu künstlerischen Ideen wie in *Replaying the mistake of a broken hammer* (2014): Eine handelsübliche Stahlstange setzte er wiederholt einem Härtingsprozess aus, was der minimalistisch anmutenden Arbeit eine Patina von geradezu malerischer Qualität verleiht, die den Ausschuss des Kunstvereins derart begeisterte, dass er das Werk umgehend für die Sammlung erwarb. Ebenfalls durch den Kunstverein angekauft wurde die Betonskulptur des Wiener Künst-

lers Christoph Weber (\*1974): Für ihn sind sowohl Beschaffenheit wie Symbolkraft «seines» Werkstoffs Beton von immanenter Bedeutung. Im Prozess des Trocknens wird der Akt der Bearbeitung als performatives Moment sichtbar wie in der eindrücklichen Bodenarbeit mit listigem Titel: *Not Yet Titled* (2013). Ein weiterer Ankauf galt der in London lebenden holländischen Künstlerin Magali Reus (\*1981): Mit *Absolute Zero (Night Blue, Vertical)* und *Absolute Zero (Clear, Vertical)* (2012) verspannten zwei in Polyesterharz eingegossene Ketten den Raum zwischen Boden und Decke und lenkten damit den Blick des Betrachters subtil um. In *Post/Postminimal* fand ihre präzise Intervention ein Pendant im *Rope Piece* (1969), einem zentralen Werk des Künstlers Bill Bollinger (1939–1988) aus der Sammlung Rolf Ricke, das in der legendären Ausstellung *Live in Your Head. When Attitudes Become Form* 1969 in der Kunsthalle Bern zu sehen war – wodurch sich der historische Zusammenhang in der Sammlung gleichsam sinnstiftend einstellt.

Konrad Bitterli



Raphael Hefti, \*1978 Biel  
Aus der Serie: *Replaying the mistake of a broken hammer*, 2014  
In einem manipulierten industriellen Härtingsofen angelassene polierte Stahlwelle,  $\phi$  7 cm  $\times$  300 cm  
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2014



Katinka Bock, \*1976 Frankfurt am Main  
*Himmel und Meer*, 2011  
Keramik, 2-teilig, je 62  $\times$  48  $\times$  48 cm  
Erworben 2014



Magali Reus, \*1981 in Den Haag  
*Absolute Zero (Night Blue, Vertical)*, 2012  
*Absolute Zero (Clear, Vertical)*, 2012  
rostfreie Stahlkette, Polyesterharz, Pigmente  
340  $\times$  3.5  $\times$  3.5 cm  
Erworben 2014



Christoph Weber, \*1974 in Wien  
*Not Yet Titled*, 2013  
Beton, 58  $\times$  149  $\times$  103 cm  
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2014

**Fokus: Ostschweizer Kunst**  
 Im Betriebsjahr 2014 gelang es einmal mehr, den Sammlungsschwerpunkt Ostschweizer Kunst durch gezielte Ankäufe und reiche Schenkungen grossartig zu erweitern. So durfte das Kunstmuseum aus dem Nachlass von Alfred Kobel (1925–2011) mehrere Gemälde sowie eine umfangreiche Gruppe feiner Papierarbeiten auswählen, wodurch das stille Schaffen des St.Galler Künstlers neu in der Sammlung vertreten ist. Durch Vermittlung von Marcel Meyer, Leiter des Stadtarchivs, wurde dem Kunstmuseum ein reichhaltiges Konvolut von Dokumenten und Werken – Gemälden und Kohlezeichnungen – aus dem Nachlass von Max Oertli (1921–2007) als Schenkung von Peo Oertli-Kassim und seiner Geschwister Titine Kriesi und Annina Bischof übergeben. Damit kann nicht nur die dichte Werkgruppe dieses bedeutenden Vertreters der Ostschweizer Nachkriegskunst substanziell ausgebaut, sondern zugleich sein Leben und Wirken dokumentiert werden. Ebenfalls erstrangig vertreten ist Oertlis Schaffen in der grossartigen Schenkung von Gallus Bischof, so mit seltenen frühen Gouachen und Gemälden. Hervorzuheben sind die beiden Porträts seines Freundes, des Schriftstellers Joseph Kopf (1929–1979): ein Gemälde aus dem Jahr 1976, das dessen Konterfei in virtuosem Pinselstrich erfasst, sowie eine beeindruckende Metallsulptur (1976). Aus derselben Sammlung erhielt das Museum eine düstere Malerei von Josef Felix Müller (\*1955) aus seiner wichtigen frühen Werkphase: *Am Wasser* (1982).

Der Künstlergeneration von Roman Signer (\*1938), Hans Schweizer (\*1942) und Bernard Tagwerker (\*1942), denen das Kunstmuseum 2007 in der Ausstellung *Trotz-wurzeln lesen Kartenluft* eine Hommage bereite, sind ebenfalls bedeutende Neueingänge zu verdanken. Die Firma Möbel Pfister schenkte *Sessel mit Loch* (2014) von Roman Signer, ein Video-Objekt basierend auf dem von This Weber gestalteten Sessel *Balm*, durch dessen perforierte Rückenlehne der Film der Entstehung eben

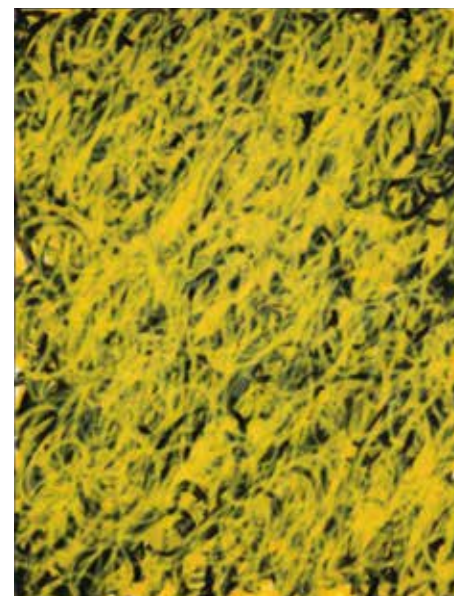
dieser Öffnung auf die Wand projiziert wird. Diese Schenkung ergänzt der Ankauf dreier detailliert ausgeführter Zeichnungen des Künstlers aus den Jahren 1978–1980 mit Mitteln des Edmund Moosherr-Sand-Fonds der Ortsbürgergemeinde St.Gallen. Aus Eigenmitteln gelang die Erwerbung einer leuchtkräftigen Malerei von Bernard Tagwerker, *5'000 Arcs Isoed* (1993), in der die einzelnen Bogenelemente per Zufall auf die Bildoberfläche verteilt und mittels eines Plotters auf die Leinwand übertragen wurden. Radikal und zugleich bildstark befragt Tagwerker die traditionelle Autor-schaft des Künstlers. Äusserst virtuos hingegen wirkt die grossformatige ikonische Malerei von Hans Schweizer *Kolyma* (1986), eine Schenkung der Hans und Wilma Stutz Stiftung, die damit einen in der Sammlung noch nicht vorhandenen Aspekt des Malers exemplarisch einbringt.

Die zahlreichen grosszügigen Vergabungen sind für das Kunstmuseum St.Gallen Beleg des Vertrauens und der stetigen Unterstützung durch private Sammlerinnen und Sammler ebenso wie Verpflichtung, das Museum als vorrangigen Ort der Begegnung mit dem Ostschweizer Kunstschaffen zu erhalten.

Konrad Bitterli



Hans Schweizer, \*1942 Herisau  
*Kolyma*, 1986  
 Öl auf Baumwolle, 144 × 200 cm  
 Schenkung Hans und Wilma Stutz Stiftung 2014



Bernard Tagwerker, \*1942 Speicher  
*5'000 Arcs Isoed*, 1993  
 Öl auf Leinwand, 170 × 130 cm  
 Erworben 2014



Max Oertli, Sargans 1921–2007 St.Gallen  
*Portrait Joseph Kopf*, 1976  
 Öl auf Leinwand, 70,2 × 55,2 cm  
 Schenkung Gallus Bischof 2014

# Ehrenlisten

Hauptsponsor des Kunstvereins  
Notenstein Privatbank AG, St.Gallen

Subventionsgeber  
Stadt St.Gallen  
Kanton St.Gallen

Donatorinnen und Donatoren  
Annemarie und Dr. Andreas Alther-Leu,  
St.Gallen  
Atelier Pfister, Suhr  
Annina Bischof(-Oertli), Bremgarten  
Gallus Bischof, Zürich  
Konrad Bitterli, St.Gallen  
Daniel Boller, Sirnach  
Annette Bühler, Zürich  
Hans und Elsbeth Bühler, Flawil  
David Bürkler, St.Gallen  
Maria Burger, St.Gallen  
Erker-Galerie, St.Gallen  
Felix Falkner, St.Gallen  
Fondation d'entreprise Ricard, Paris  
Galerie Adrian Bleisch, Arbon  
Galerie Hauser & Wirth, Zürich  
Gesellschaft der Freunde bildender Kunst,  
St.Gallen  
Ingo Giezendanner, Basel  
Ernst Göhner Stiftung, Zug  
Andy Guhl, St.Gallen  
Alexandra Hagen-Freusberg, Berlin  
Dorina und Rudolf Hanhart, Gossau  
Ursula Hauser, Henau  
Innerrhoder Kunststiftung  
Ida Kobel, St.Gallen  
Titine Kriesi (-Oertli), Wil  
Kulturförderung des Kantons St.Gallen  
Kulturstiftung Appenzell Ausserrhoden  
Ivo Ledergerber, St.Gallen  
Felix Lehner, St.Gallen  
Romy Lipp, Daiwil  
Lotteriefonds des Kantons St.Gallen  
Ruedi Mettler-Wahlandt, St.Gallen

Edmund Moosherr-Sand-Fonds der  
Ortsbürgergemeinde St.Gallen  
Mark Müller, Zürich  
John Nixon, Melbourne  
Peo Oertli-Kassim, Schlieren  
Ortsbürgergemeinde St.Gallen  
Ortsbürgergemeinde Straubenzell, St.Gallen  
Rolf Ricke, Berlin  
Pipilotti Rist, Zürich  
Patrick Rohner, Rüti  
Max Peter Rügger sel., St.Gallen  
Paul Schiller Stiftung, Zürich  
Markus Schöb, Zürich  
Ernst Schürpf-Stiftung, St.Gallen  
Schweizerische Graphische Gesellschaft,  
Zürich  
Senn Resources AG, St.Gallen  
Francisco Sierra, Cotterd  
Aleksandra und Roman Signer, St.Gallen  
Sebastian Stadler, Zürich  
St.Galler Kantonalbank, St.Gallen  
Stiftung Franz Larese und Jürg Janett,  
St.Gallen  
Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen  
Stiftung Lokremise, St.Gallen  
Vreni und Urban Stoob, St.Gallen  
Hans und Wilma Stutz Stiftung, Herisau  
Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau  
Swisslos  
Christine und Günther Uecker, Düsseldorf  
Burkhard Varnholt, Zürich  
Matthias Wohlgemuth, Neuhausen a. Rhf.  
Michael Wohlgemuth, Zürich

Gönnerfirmen  
Bank Julius Bär, Zürich  
Bischoff Textil AG, St.Gallen  
Caratello Weine AG, St.Gallen  
Ch. Keller Design AG, St.Gallen  
Credit Suisse, St. Gallen  
GBS (Schule für Gestaltung), St.Gallen  
Helvetia Versicherungen, St.Gallen

## Ehrenlisten

Huber + Monsch AG, St.Gallen  
Jakob Schlaepfer & Co. AG, St.Gallen  
Kulturmanagement Häusler GmbH,  
München  
Ortsbürgergemeinde Straubenzell, St.Gallen  
Raiffeisen Schweiz, St.Gallen  
Reise-Meile AG, St.Gallen  
Revidas Treuhand AG, St.Gallen  
Schweizerische Nationalbank, St.Gallen  
Sefar AG, Heiden  
St.Galler Kantonalbank, St.Gallen  
St.Galler Tagblatt AG, St.Gallen  
Steinegg Stiftung, Herisau  
TGG Visuelle Kommunikation, St.Gallen  
Tobler Elementa AG, St.Gallen  
UBS AG, St.Gallen  
Weber Treuhand AG, St.Gallen

Ein besonderer Dank geht an alle  
Kunstschaaffenden, die an verschiedenen  
Ausstellungsprojekten beteiligt waren.

Kunstschaaffende  
John M Armleder, Genf  
Beni Bischof, Widnau  
Katinka Bock, Paris  
Reto Boller, Zürich  
Mariana Castillo Deball, Berlin/Amsterdam  
Mark Dagley, Jersey City  
Thea Djordjadze, Berlin  
FAMED, Leipzig  
Urs Frei, Zürich  
Bernard Frize, Paris/Berlin  
Marcia Hafif, New York/Laguna Beach  
Raphael Hefti, Zürich/London  
Imi Knoebel, Düsseldorf  
Gary Kuehn, New York  
Alicja Kwade, Berlin  
Barry Le Va, New York  
David Maljković, Zagreb  
Joseph Marioni, New York  
Mathieu Mercier, Paris  
Olivier Mosset, Tucson  
John Nixon, Melbourne  
Carl Ostendarp, Ithaka  
David Reed, New York  
Magali Reus, London/Amsterdam  
Patrick Rohner, Rüti

Kilian Rüthemann, Basel  
Christoph Rütimann, Müllheim  
Karin Sander, Berlin/Zürich  
Adrian Schiess, Zürich  
Richard Serra, New York  
Roman Signer, St.Gallen  
Keith Sonnier, New York  
Valentina Stieger, Basel/Zürich  
Bernard Tagwerker, St.Gallen  
Günter Umberg, Köln/Corberon  
Michael Venezia, New York/Trevi  
Michel Verjux, Paris  
Christian Vetter, Zürich  
Christoph Weber, Wien  
Günther Wizemann, Kreuzlingen  
Heimo Zobernig, Wien

Galerien  
303 Gallery, New York  
Annet Gelink Gallery, Amsterdam  
Freymond-Guth Fine Arts, Zurich  
Häusler Contemporary, Zürich  
Johann König, Berlin  
Galerie Barbara Weiss, Berlin  
Galerie Christian Roellin, St.Gallen  
Galerie Jean Brolly, Paris  
Galerie Jocelyn Wolff, Paris  
Galerie Lange + Pult, Zürich/Auvernier  
Galerie Mark Müller, Zürich  
Galerie Martin Janda, Wien  
Galerie Susanna Kulli, Zürich  
Galleri Nicolai Wallner, Dänemark  
Griender Contemporary, Zürich  
Kamel Mennour, Paris  
Mehdi Chouakri, Berlin  
Metro Pictures, New York  
Meyer Riegger, Berlin  
Nicolas Krupp Contemporary Art, Basel  
ProjecteSD, Barcelona  
Sprüth Magers, Berlin/London  
Stampa, Basel  
The Approach, London

# Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das Jahr 2014 mit Vergleich 2013

Einnahmen	2014	2013
Mitgliederbeiträge	155 125.74	165 321.00
Beiträge von Donatoren und Mäzenen	19 864.96	8 230.57
Betriebsertrag	157 800.80	152 311.11
Subvention Stadt SG	190 000.00	190 000.00
Subvention Kanton SG	100 000.00	100 000.00
Beiträge Hauptsponsor (2013: kein Hauptsponsor)	50 000.00	0.00
Zins- und Wertschriftenerfolg	355.97	234.51
Entnahme Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Entnahme Legat Hadorn	64 455.45	206 087.50
<b>Einnahmen</b>	<b>737 602.92</b>	<b>822 184.69</b>
<b>Ausgaben</b>	<b>2014</b>	<b>2013</b>
Ankauf von Kunstwerken	91 789.00	25 055.70
Einlage in Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Ankauf von Kunstwerken aus dem Legat Hadorn	64 455.45	206 087.50
Ausstellungen Kunstverein	325.00	3 882.65
Projekte Kunstverein	20 787.35	21 696.05
Subventionsbeiträge an Stiftung Kunstmuseum	290 000.00	290 000.00
Unterstützung Stiftung Kunstmuseum	61 473.00	48 015.00
Betriebsaufwand	86 325.62	104 551.61
Porti, Briefpapier, Gebühren	4 760.51	5 199.17
Mitgliederwerbung	24 025.60	16 929.27
Jahresbericht und Mitgliederversammlung	12 649.75	16 398.35
Abgeltung Löhne an Stiftung Kunstmuseum	70 423.25	69 123.25
Personalaufwand	77.40	1 314.40
Beiträge Mitgliedschaften	5 854.00	6 169.00
Spesen	859.35	376.55
Rechts- und Beratungsaufwand (Buchhaltung)	-537.10	3 433.75
Verschiedene Ausgaben	3 640.80	3 005.00
Ausserordentlicher Erfolg	0.00	16.92
<b>Ausgaben</b>	<b>736 908.98</b>	<b>821 254.17</b>
<b>Erfolg</b>	<b>693.94</b>	<b>930.52</b>

Aktiva	2014	2013
Kassa	1 230.85	1 170.85
Postkonto	361 048.50	309 153.23
Notenstein Privatbank Privatkonto	1 651.31	4 966.25
Notenstein Privatbank Legat Hadorn	229 542.29	500 022.74
acrevis Bank AG Depositenkonto	6 626.05	6 592.25
acrevis Bank AG EUR	0.00	1.40
Wertschriften	24 983.00	24 983.00
Kunstkarten, Druckgrafik, Bilder, Objekte	1.00	1.00
Kataloge, Poster, Plakate	1.00	1.00
Debitoren	68 666.46	54 082.00
<b>Aktiva</b>	<b>693 750.46</b>	<b>900 973.72</b>
<b>Passiva</b>	<b>2014</b>	<b>2013</b>
Kreditoren	19 762.40	138 531.12
Transitorische Passiven	79 268.73	96 200.00
TP Mitgliederbeiträge 2015 (2014)	151 119.00	158 966.00
Kunstförderungsfonds	202 000.00	202 000.00
Legat Hadorn	229 542.29	293 912.50
Vereinskapital per 1.1.2014	11 364.10	
Erfolg 2014	693.94	
Vereinskapital per 31.12.2014 (31.12.2013)	12 058.04	11 364.10
<b>Passiva</b>	<b>693 750.46</b>	<b>900 973.72</b>

## Bericht der Kontrollstelle über die Prüfung der Jahresrechnung 2014

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kunstvereins St.Gallen für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir haben unsere Prüfung so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

St.Gallen, 2. März 2015

Die Kontrollstelle  
Urs Peterer  
Matthias Grob

# Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team

Mitglieder	
Vorstand	19
Ehrenmitglieder	5
Freimitglieder	31
Einzelmitglieder	917
Familienmitglieder	570
Paarmitglieder	161
Juniormitglieder	60
Private Gönner	32
Gönnerfirmen	24
Gesamt	1819

**Vorstand**  
 Lorenz Bühler, *Präsident*  
 Gaby Senn, *Vizepräsidentin*  
 Roman Griesfelder, *Kassier*  
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*  
 Dr. Iris Bruderer  
 Eveline Florian  
 Christian Fuchs  
 Alex Hanimann  
 Rolf Hauenstein  
 Angela Hensch Wyss  
 Peter Hubacher  
 Charles Keller  
 Philipp Lämmlin  
 Martin Leuthold  
 Dr. Charlotte Mühlemann  
 Dr. Kristin Schmidt  
 Markus Schöb  
 Hansruedi Voser  
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

**Programmkommission**  
 Dr. Kristin Schmidt, *Vorsitzende*  
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*  
 Lorenz Bühler  
 Alex Hanimann  
 Peter Hubacher  
 Charles Keller  
 Hansruedi Voser  
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

**Ausschuss**  
 Lorenz Bühler  
 Roman Griesfelder  
 Gaby Senn  
 Roland Wäspe

**Leiterin**  
 Nadia Veronese

**Assistentin**  
 Elfgard Sedleger

**Buchhalter**  
 Markus Suhner

**Rechnungsrevisoren**  
 Matthias Grob  
 Urs Peterer

Kunstverein St.Gallen

**Team Kunstmuseum St.Gallen**  
*Direktor:* Roland Wäspe

*Kuratoren:* Konrad Bitterli (*Stv. Direktor*),  
 Nadia Veronese (*Leiterin Kunstverein*),  
 Matthias Wohlgemuth

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin:*  
 Céline Gaillard

*Kunstvermittlerinnen:* Claudia Hürlimann,  
 Daniela Mittelholzer, Eleonora Farinello  
 (*Freelancer*), Christina Frost (*Freelancer*),  
 Marc Hoerler (*Freelancer*), Annina Thomann  
 (*Freelancer*), Bettina Wollinsky (*Freelancer*)

*Kommunikation:* Irina Wedlich

*Ausstellungssekretariat:* Elfgard Sedleger,  
 Samuel Reller (*Registrar*), Claudia Stucki

*Technik:* Urs Burger (*Cheftechniker  
 Kunstmuseum*), Daniel Boller (*Cheftechniker  
 Lokremise*), Brigitta Studer-Burger  
 (*Freelancer*), Meret Burger (*Freelancer*),  
 Joëlle Allet (*Freelancer*)

*Hauswartung:* Christian Irniger,  
 Narissa Arioli

*Kassa und Aufsicht:* Beatrice Braun,  
 Rita Duwendag, Heinz Felber,  
 Thiago Garone (*Lokremise*), Nathalie Haller  
 (*Lokremise*), Kathrin Juister (*Lokremise*),  
 Ulla Kellenberger, Irene Lindauer,  
 Elisabeth Lutz, Ilsys Ramirez (*Lokremise*),  
 Friedel Rütten, Vreni Schaller, Jörg Schoch,  
 Ilva Soldati, Esther Tagmann,  
 Ruth M. Tönz (*Lokremise*), Inge Vorbürger,  
 Beatrice Ziltener, Corinne Ziltener

# Überblick über das Vereinsjahr

## Ausstellungen im Kunstmuseum

Ausstellungen im Kunstmuseum		Personen
07.09.13 – 12.01.14	Mona Hatoum	903 (Gesamt: 10429)
16.11.13 – 02.03.14	Francisco Sierra – Avalon	2592 (Gesamt: 4908)
01.02.14 – 18.05.14	Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaffenden	4462
22.03.14 – 07.09.14	Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	12748
07.06.14 – 26.10.14	Roman Signer	14528
20.9.14 – 25.01.15	Elementare Malerei	4214 (Gesamt: 5050)
22.11.14 – 15.02.15	Alicja Kwade – Warten auf Gegenwart	1365 (Gesamt: 2810)

## Ausstellungen in der Lokremise

15.02.14 – 03.08.14	David Maljković	2626
23.08.14 – 09.11.14	Mathieu Mercier – everything but the kitchen sink	2180
25.10.14 – 26.04.15	Michel Verjux – Anschaulichkeit Projektionen auf die Fassaden von Lokremise, Badhaus und Wasserturm	~ 12000

## Wasserturm bei der Lokremise

Jeweils sonntags 15.02.14 – 09.11.14	Christoph Büchel – The House of Friction	240
---	--	-----

## Städtische Ausstellungen im Lagerhaus

24.01.14 – 15.02.14	Bruno Steiger – Gedenkausstellung	318
28.02.14 – 23.03.14	Alexandra Maurer – Ausgeleuchtet	149
09.05.14 – 01.06.14	Monika Sennhauser – NOWS	185
29.08.14 – 21.09.14	Andy Guhl – Not Zero and Zilch	301
14.11.14 – 07.12.14	Michèle Mettler – Kunst im Forum – Es dämmert	300

Präsentation

		Personen
11.12.14 – 15.02.15	Pipilotti Rist – Das Zimmer  Hans Josephsohn – Schenkung der Ortsgemeinde Straubenzell ans Kunstmuseum	678 (Gesamt: 1223)

Künstlergespräche

12.03.14	mit Valentina Stieger im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	12
07.05.14	mit Kilian Rüthemann im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	25

Buchvernissage

15.10.14	Buchvorstellung und anschliessender Ausstellungsrundgang mit Roman Signer	59
----------	---	----

Performance

08.05.14	ROXÖ von Noëlle-Anne Darbellay im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Kunstvereins St.Gallen	104
----------	---	-----

Theaterperformance

04.04.14	Theaterperformance des Jugendtheaters U21 im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	60
23.04.14		17
27.04.14		18

Konzerte

04.05.14	mit Windbläss – Verein Toggenburger Hausorgel, Darina Baumann (Geige), Heidi Bollhalder (Orgel), Markus Meier (Blasinstrumente) und Res Reber (Kontrabass), im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	72
04.11.14	DAY & TAXI mit Christoph Gallio (Sopran- und Altsaxophon), Silvan Jeger (Kontrabass), David Meier (Schlagzeug), in der Ausstellung Mathieu Mercier – everything but the kitchen sink	8

Gespräch in der Ausstellung

		Personen
12.11.14	mit Stefan Kostgeld, eidg. dipl. Malermeister aus St.Gallen, und Konrad Bitterli, im Rahmen der Ausstellung Elementare Malerei	38

Vorträge

26.02.14	Was aus dem Blick fällt. Zu einer Phänomenologie des Unscheinbaren, mit Prof. Emmanuel Alloa, in Kooperation mit der Philosophischen Gesellschaft Ostschweiz, im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	27
04.05.14	«Wie sie kamen, und warum». Einführung in die Toggenburger Hausorgeln mit Dr. Jost Kirchgraber, im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	72
20.08.14	Die Entdeckung der Volkskunst, mit lic. phil. und MAS Marcel Zünd, im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	14
03.09.14	Zur Entwicklung der Appenzeller Möbelmalerei, mit lic. phil. und MAS Marcel Zünd, im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	21
10.09.14	Spuren der Zeit. Zur kunsthistorischen Situierung der Skulptur von Roman Signer, mit Roland Wäspe. Grundlagen skulpturalen Denkens. Zu Roman Signers zeichnerischem Schaffen, mit Konrad Bitterli. Ephemere Skulptur. Zum filmischen Werk von Roman Signer, mit Nadia Veronese, im Rahmen der Ausstellung Roman Signer	50

Internationaler Museumstag

18.05.14	Kunstmuseum Lokremise	201 37
----------	-----------------------	-----------

Museumsnacht

06.09.14	Kunstmuseum Lokremise	3500 478
----------	-----------------------	-------------

**Nachtschicht**

		Personen
04.04.14	Nachtschicht #9 Theaterperformance des Jugendtheaters U21 im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	153
24.10.14	Nachtschicht #10 Führungen zu Roman Signers Kunst im Stadtraum im Rahmen der Ausstellung Roman Signer	107

**Exkursionen**

24.06.14	St.Gallen im Fluss – Exkursion zu Roman Signers Kunst im Stadtraum	30
19.08.14	St.Gallen im Fluss – Exkursion zu Roman Signers Kunst im Stadtraum	42

**Kunstreise**

01. – 05.10.14	Nancy – Metz – Luxembourg	44
----------------	---------------------------	----

**Mitgliederversammlung des Kunstvereins St.Gallen**

08.05.14	In der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	92
----------	--	----

**Kinder Kunst Klub**

		Personen
22.01.14	im Rahmen der Ausstellung Francisco Sierra – Avalon	10
26.02.14	im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	17
09.03.14	im Rahmen der Ausstellung David Maljković	4
19.03.14	Kinder Kunst Katalog zu Claude Monet in der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen	9
30.04.14	im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden	12
21.05.14	im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	10
18.06.14	im Rahmen der Ausstellung Roman Signer	15
24.09.14		17
20.08.14	Kinder Kunst Katalog zum Thema Druckgraphik in der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen	13
29.10.14	im Rahmen der Ausstellung Mathieu Mercier – everything but the kitchen sink	18
03.12.14	im Rahmen der Ausstellung Elementare Malerei	20

**Sommerplausch**

10.07.14	Roman Signers Experimentier-Kiste	11
----------	-----------------------------------	----

**Öffentlicher Ausstellungsaufbau**

16. – 17.08.2014	Mathieu Mercier – everything but the kitchen sink	57
------------------	---	----

**GiM – Generationen im Museum**

20.03.14	GiM live-Veranstaltung	15
30.04.14	im Rahmen der Ausstellung Post/Postminimal. Ein Generationenprojekt in Zusammenarbeit mit Migros Kulturprozent	17

**Geführter Sonderzug**

		Personen
23.02.14	Geführter Sonderzug mit den Schauspielern Dominik Kaschke und Romeo Meyer durch die Lokremise	35
22.04.14		38
07.10.14		28

**Bauerngeschichten**

		Personen
18.05.14	für die ganze Familie, mit Valeria Küng, im Rahmen der Ausstellung Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	22
24.08.14		39

**Workshops**

		Personen
06.07.14	Workshop für die ganze Familie im Rahmen der Ausstellung Roman Signer	21
07.06.14 – 26.10.14	26 Workshops für Schulklassen im Rahmen der Ausstellung Roman Signer	630

**Führungen im Kunstmuseum**

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Private Führungen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
Mona Hatoum	8	166	–	–	21	337
Francisco Sierra	6	70	10	182	5	46
Post/Postminimal – Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischen Kunstschaffenden	8	52	10	166	7	104
Bauernkunst – Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei von 1600 bis 1900	6	40	21	333	17	311
Roman Signer	13	313	21	342	27	495
Elementare Malerei	7	48	7	90	8	163
Alicja Kwade	7	42	4	80	4	80

**Führungen in der Lokremise**

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Führungen für private Gruppen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
David Maljković	6	22	1	13	19	344
Mathieu Mercier	5	24	1	8	6	105
Michel Verjux	–	–	–	–	1	5

\* Öffentliche Führungen inkl. Kunstcafé, Kunst über Mittag, öffentlicher Ausstellungsaufbau, Einführung für Lehrpersonen, Tour du Patron

**Führungen im Kirchhoferhaus – Farben & Formen/Colours & Shapes**

	Führungen für Schulklassen	Personen
Farben & Formen, deutsch	17	294
Colours & Shapes, englisch	25	478









#### Impressum

© 2015 Kunstverein St.Gallen  
Museumstrasse 32  
CH-9000 St.Gallen  
+41 71 242 06 75  
+41 71 242 06 71  
kunstverein@kunstmuseumsg.ch  
www.kunstmuseumsg.ch

Herausgeber: Kunstverein St.Gallen  
Redaktion: Nadia Veronese  
Lektorat: Konrad Bitterli,  
Matthias Wohlgemuth  
Fotografie: Daniel Ammann,  
Ladina Bischof, Katja Niederöst,  
Stefan Rohner, Sebastian Stadler  
Gestaltung: Kasper-Florio

Auflage: 2000  
Druck: Niedermann Druck AG

**KUNST  
MUSEUM  
ST.GALLEN**



Kanton St.Gallen  
Kulturförderung | **SWISSLOS**

**OFFSBÜRGERGEMEINDE  
ST.GALLEN**  
*Leben im Grünen Ring*

  
**NOTENSTEIN**  
PRIVATBANK

**S E  
N N**  
senn.com

#### Titelbild

Roman Signer  
\*1938 Appenzell  
*Start*, 2014  
HD-Videoprojektion, Loop 1'42"  
Video: Aleksandra Signer  
Besitz des Künstlers

